

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 48 Kronen; halbjährlich 28 Kronen; vierteljährlich 11 Kronen 50 Heller; monatlich 4 Kronen. Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 16 Heller, auf den Bahnhöfen 20 Heller.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09, Administration 26-10, 23-81.

Berichte unseres Generalstabs

(Mittlicher Bericht.)

Südwestlicher Kriegsschauplatz.
Infolge ungünstiger Witterung flaute das Artilleriefeuer ab.

Der Chef des Generalstabs.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Kampfzonen war die Artillerietätigkeit in den Morgenstunden lebhaft. Tagsüber blieb sie meist gering. Auf dem Nordufer der Dnjestr wurden Vorstöße englischer Kompagnien.

Zwischen Ancre und Somme setzte der Feind Ausfälle zu nächlichem Angriff an. Beiderseits der Straße Corbie—Bray konnten sie unsere vordere Linie erreichen, im übrigen brach ihr zweimaliger Ansturm schon vor unseren Posten verlustreich zusammen. Der Artilleriekampf hielt hier bis Tagesanbruch in großer Stärke an.

Südlich von Brimont stießen Sturmabteilungen über den Aisnekanal in die feindlichen Stellungen bei Courcy vor und brachten Gefangene zurüd.

In der übrigen Front vereinzelt Vorfeldkämpfe.

Osten.

In den Hafenanlagen von Mariapol wurden wir durch russische Schiffe beschossen.

Mazedonische Front.

Starke englische Abteilungen griffen gestern abends bulgarische Stellungen südlich von Doiran an; sie wurden abgewiesen.

Asiatischer Kriegsschauplatz.

Der Vorstoß englischer Brigaden von Jericho aus über den Jordan nach Diten und Nordosten ist zum Scheitern gebracht worden. Nach erbitterten fünftägigen Kämpfen wurde der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Teile deutscher Truppen haben sich hierbei an der Seite ihrer türkischen Kameraden herorgetan. Die den Engländern abgenommene Beute ist erheblich.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Friede mit Rumänien.

Unterzeichnung des Vertrags.

Das „Ang. Tel. Korrespondenz-Bureau“ meldet aus Bukarest, 7. d.:

Der Friedensvertrag mit Rumänien ist heute um 12 Uhr mittag im Schlosse Cotroceni unterzeichnet worden. Mit der Unterzeichnung ist die umfangreiche diplomatische Arbeit beendet, die dem Frieden mit Rumänien gewidmet war, und damit auch der Übergang vom Kriegs- in den Friedenszustand an unserer gesamten Ostfront vollzogen.

Der Friede mit Rumänien.

Nach dem Frieden mit Kleinasien und dem mit Großrußland haben wir jetzt auch den Frieden mit Rumänien geschlossen. Der Vertrag ist unterzeichnet und dem Waffensstillstand folgt der wirkliche Friede. Ueber die Einzelheiten des Friedensvertrages ist vorweg zu sagen, daß sie dem ungarischen Staate eine Grenzberichtigung bringen und daß die Grenzen Rumäniens und Serbiens nicht mehr wie in der Vergangenheit zusammenstoßen, so daß Bulgarien der Nachbar Ungarns wird. Bulgarien gewinnt weiters die Dobrudscha; auch wenn diese jetzt nicht unmittelbar den Bulgaren übergeben wird, sondern gleichsam ins Depot der Mittelmächte kommt, so wird sie doch in absehbarer Zeit bulgarisch werden. Die Bulgaren treten dann, ehe noch die Dinge im ganzen sich geklärt haben werden, schon in den Besitz des Gewinnes, den ihm die kluge Politik des Königs Ferdinand und Radoslawows gesichert haben. Wohin falsche, kurzfristige Politik zu führen vermag, das zeigt eben das Beispiel Rumäniens deutlich genug. Rumänien ist kleiner statt größer geworden und es hätte noch weit mehr verlieren müssen nach allen Gesetzen des Krieges, wenn die Mittelmächte und ihre Verbündeten nicht selbst diesem treulosen Staate gegenüber das Prinzip eines Friedens der Versöhnung und Verständigung aufrecht erhalten hätten. Es war unsere Aufgabe, dem heimtückischen Nachbarn, der gleich einem Räuber über unsere Grenzen brach und Verwüstung seiner Bundesgenossen versicherte, ordentlich heimzuzahlen alle die Verbrechen, die er an unseren Grenzorten verübt hatte. Wir haben dies gründlich besorgt. Wir haben die rumänischen Heere, die sich wie Bandalen auf unsere siebenbürgischen Komitate gestürzt haben, mit Feuer und Eisen gezügelt. Nur nach Tagen zählte der Triumph ihres Verrats und dann mußten sie weit schneller nach als sie gekommen waren, wieder zurückflüchten in ihre Heimat und konnten schließlich keinen Halt mehr finden, sondern mußten weiter flüchten, bis sie die Walachei mit der Hauptstadt Bukarest und die ganzen Donaugebiete und die Schwarze-Meer-Küste verloren hatten und sich nur noch in der Moldau in einem Winkel als dem winzigen Reste ihres Reiches halten konnten.

Auf Rußland hatten die Rumänen gebaut, als den Helfer bei ihren geplanten Eroberungen; auf Rußland und die Entente hofften sie, setzten sie ihren letzten Trost, als sie besiegt, geschlagen und gefagt wurden bis hart an die russische Grenze. Aber jetzt gab es die peinlichste und erschütterndste Ueberraschung. Die russische Säule brach selber zusammen über Nacht, und mit dem Zusammenbruch der Armeen stürzte auch die Dynastie. Das Ende der zarischen Dynastie und der Abfall Rußlands von der Entente isolierte den Rest Rumäniens, der sich in der Gegend um Jassy zusammengedrängt hatte, vollständig und seit damals war es klar, daß Rumänien de- und wehmützig Neue bekennen und um Frieden bitten mußte. Deswegen wurden auch die kriegerischen Operationen nicht weiter fortgesetzt. Der Friede mit der Ukraine und mit Großrußland wurde leichter und schneller gemacht als der Friede mit Rumänien. Da mußte erst im Lande selber Ordnung gemacht, mit dem alten System gründlich aufgeräumt werden. Bratiansu klammerte sich an die Macht und wollte lange die Zügel nicht aus der Hand geben. Er ließ sie erst fahren, als man

Gewalt anwendete und als er erkennen mußte, daß es im ganzen Volke nur noch einen Menschen gab, der etwas von ihm wissen wollte, und das war er selbst. Da ging er und machte einem ehrlichen Mann Platz; ein Uebergang war noch da, das Kabinett des Generals Averescu, aber dann kam Marghiloman aus Rußland und das rumänische Staatsschiff steuerte wieder dem friedlichen Hafen zu.

Es passierte dabei auch glücklich die Klippe, die der Dynastie gedroht hatte. König Ferdinand hatte Kaiser des Balkans werden wollen, hatte davon geträumt, daß die siebenbürgischen Komitate rumänische Provinzen sein werden und sich die Herrschaft seines Hauses erstrecken werde von dem Schwarzen Meere bis zur Adria, daß Bulgarien fortgewischt werden würde von der Landkarte. Jetzt hatte Ferdinand weit geringere Ambitionen. Er wollte nur nicht verjagt werden von seinem Throne, wollte ihn wenigstens seinem Sohne erhalten, wollte nicht verdrängt werden von dem Bolschewikismus; wollte, daß Rumänien eine hohenzollernsche Dynastie bleibe und nicht eine Republik werde. Diese bescheidenen Wünsche sind ihm vorläufig erfüllt. Die Mittelmächte haben Frieden mit dem rumänischen Volke geschlossen und verlangen nicht rachsüchtig die strafweise Entfernung des Königs, die Depositionierung der Dynastie. Das ist eine innere Angelegenheit, die das rumänische Volk unbeeinflusst von seinen Besiegern unter sich ordnen kann nach seinem Verstande. Wir wollen nichts als einen Nachbar, der Treu und Frieden achtet und nicht wie ein Räuber im Hinterhalt lauert.

Das neue Weyerle'sche Wahlrechtsprogramm.

Der Weg zur Verständigung. — Eine dreistimmige Majorität in der 48er Verfassungskommission für die Unterstützung des Kabinetts. — Bedeutende Konzeptionen bezüglich des Wahlgesetzesentwurfes.

Mit 46 gegen 43 Stimmen, also mit einer dreistimmigen Majorität wurde heute abend nach einer dreistündigen Konferenz der 48er Verfassungskommission eine Resolution Edmund Bartha angenommen, mit welcher die Unterstützung des vom Ministerpräsidenten Dr. Weyerle unterbreiteten neuen Wahlrechtsprogrammes ausgesprochen wurde. Dieses Programm enthält sehr bedeutende Abänderungen an der Vajsböhmischen Vorlage. Es ist dies augenscheinlich das Resultat eines Kompromisses mit der Nationalen Arbeitspartei, denn es honoriert zum größten Teil die Bedenken dieser Partei. Das Wahlrecht ist an die Absolvierung der sechsten Elementarschulklasse oder an die vierte Elementarschulklasse in dem Falle gebunden, wenn der Wahlberechtigte der ungarischen Sprache mächtig ist. Die minderjährigen Karl Kreuz-Inhaber erhalten aber nur dann das Wahlrecht, wenn sie dazu auch andere Wahlrechtsqualifikationen haben. Unangefastet bleiben die bisher den industriellen Arbeitern eingeräumten Rechteerweiterungen.

Dieses neue Weyerle'sche Wahlrechtsprogramm ist vollständig geeignet, die bisher bestandenen Gegensätze auszugleichen und die Beruhigung des Landes herbeizuführen. Das ist endlich die feste Brücke, auf der man den Weg zur so lange angestrebten Verständigung finden kann. Die 48er Verfassungskommission, oder richtiger der größere Teil derselben hat dies erkannt und hat sich an die Seite des Ministerpräsidenten gestellt, trotzdem

keine Geringeren als Graf Julius Andrássy und Graf Albert Apponyi mit selbst von ihnen umgewohnter Eloquenz und Kapazitätenkunst sich gegen das Programm Weyerles wenden. Das Resultat war ein, wenn auch schwer errungener Sieg Weyerles, der nunmehr darauf verweisen kann, daß er ehrlich bemüht ist, auf einer von der Majorität des gegenwärtigen Abgeordnetenhauses als akzeptabel anerkannten Basis die Wahlreform der befriedigenden Lösung entgegenzuführen. Der erste Schritt ist gemacht, die Mehrheit der gegenwärtigen Regierungspartei hat sich der Politik Weyerles angeschlossen, weitere Beitrittserklärungen aus diesem Lager sind noch zu gewärtigen, die Nationale Arbeitspartei aber wird dieser Lösung ihre Unterstützung nicht verweigern können, weil ja dieselbe in zuvorkommender Weise viele Bedenken dieser Partei schon zerstreut. Weyerles kann seine Mission als wiedererwählter Ministerpräsident mit dem beruhigenden Gefühl antreten, daß es ihm höchst wahrscheinlich gelingen wird, das so heiß umstrittene Problem der Wahlrechtsfrage nunmehr ohne größere Umwälzungen auf einen Ruhepunkt zu bringen.

Ueber den Verlauf der denkwürdigen Konferenz, der 48er Verfassungspartei liegen uns folgende Berichte vor:

Konferenz der 48er Verfassungspartei. Drei Stimmen Majorität für das neue Wahlrechtsprogramm.

In der heute abends abgehaltenen Konferenz der 48er Verfassungspartei machte Dr. Weyerles Mitteilung über die von ihm geplanten Abänderungen der Vajonischen Wahlrechtsvorlage. Darüber entwickelte sich eine mehr als dreistündige Debatte, in deren Verlauf die Partei sich in zwei Lager spaltete. Die eine Gruppe bestand aus den intransigenten Wahlrechtsanhängern, die andere aus den Freunden der Verständigung. Es waren nebst zahlreichen Magnatenhausmitgliedern, Obergepännern und externen Mitgliedern insgesamt 93 Abgeordnete erschienen, von denen sich vier vor der Abstimmung aus dem Beratungssaal entfernten. Nach der Rede Weyerles hielt Dr. Vajoniy eine in sehr gemäßigtem Ton gehaltene Rede, in welcher er mit statistischem Material die Weyerleschen Abänderungen bekämpfte. Im Namen der intransigenten Wahlrechtsanhänger unterbreitete Nikolaus Zboray eine Resolution, in der ausgesprochen werden sollte, daß die Partei das neue Programm Weyerles nicht zu unterstützen in der Lage ist. Demgegenüber legte Edmund Barta eine mit aus früheren Erklärungen der Grafen Andrássy und Apponyi geschöpften Argumenten begründete Resolution vor, mit der das Vertrauen für Weyerles und die Unterstützung seines Programms ausgesprochen werden sollte. Ueber diese zwei Anträge entspann sich eine sehr lebhafte Debatte, in deren Verlauf Graf Julius Andrássy, Andreas Bertán und Graf Albert Apponyi gegen das Programm Weyerles, Alexander Gal für das Programm Weyerles Stellung nahmen. Nach 9 Uhr wurde zur namentlichen Abstimmung geschritten; dieselbe verlief wohl unter großer Spannung, aber in keiner allzu erregten Stimmung, wie denn überhaupt der ganze Verlauf der Konferenz nicht den sonst so stürmischen Charakter ähnlicher Entscheidungen trug. Das Resultat war, daß für den Vajonischen Antrag 46, für die Zboraysche Resolution 43 Stimmen abgegeben wurden, der Vorsitzende Geheimrat Franz Székely also einmütige Majorität für die Unterstützung des neuen Weyerleschen Programms ergeben hat. Die Verlaubarung dieses Abstimmungsresultats wurde mit sehr gemäßigten Gefühlen aufgenommen, aber es zeigte sich auch jetzt keinerlei Erregung. Nur eine einzige kleine Szene wurde bemerkt. Der für die Verständigung einsetzende Abgeordnete Béla Landauer stand im Gespräch mit dem Grafen Albert Apponyi, als Sigmund Eitner an die Gruppen mit den Worten herantrat: Es ist wahrlich nicht notwendig, daß die Freunde der Arbeitspartei unsere Führer kapazitäten sollen! Landauer entgegnete ruhig: Graf Apponyi bedarf keiner Verteidigung. Von mir aber weiß man, daß ich mit der Arbeitspartei nichts zu tun habe.

Die Abgeordneten gingen in aller Ruhe aus-

einander; im Vestibül apostrophierte Graf Hadik den Minister Székely mit den Worten: Es ist doch wunderbar, daß sich die anwesenden Minister selbst Vertrauen votiert haben, diese Stimmen haben entschieden. Székely antwortete gelassen: Jetzt bin auch ich nicht Minister, sondern Abgeordneter.

Die Frage, ob die heutige Abstimmung zu einer Session in der Partei führen werde, gelangte heute noch nicht zur Entscheidung. Nach den Ausführungen der Grafen Andrássy und Apponyi ist dies wohl zweifellos, aber hierüber werden noch weitere Besprechungen gepflogen. Von den 110 Mitgliedern der Partei fehlten 21, deren Stellungnahme wird jedenfalls noch abgewartet.

Bericht über die Konferenz.

Die 48er Verfassungspartei hielt heute abend 6 Uhr unter dem Vorsitz Franz Székelys eine Konferenz, an welcher zahlreiche Mitglieder teilnahmen. Die Konferenz nahm folgenden Verlauf:

Vorsitzender Franz Székely meldete, daß Se. Majestät der König Dr. Alexander Weyerle mit der Kabinetsbildung beauftragt habe. Die Konferenz sei auf Wunsch des Ministerpräsidenten einberufen worden, damit derselbe sein Programm entwickeln könne. Er ersuchte den Ministerpräsidenten, sein Programm darzulegen.

Das Programm Dr. Weyerles.

Ministerpräsident Alexander Weyerle will kurz diejenigen an dem Wahlrechtsentwurf kontemplierten Änderungen skizzieren, die von dem Standpunkte der früheren Regierung abweichend, und da diese Abweichungen auf einer Vereinbarung beruhen, hoffe er, daß der Wahlrechtsentwurf durchzubringen sein werde. (Hört! Hört!) An dem Gesetzesentwurf seien im Grunde genommen zwei wesentliche Änderungen vorgenommen worden: Im §. 1 sei das ständige Domizil aufgenommen, und im §. 2 seien die besonderen Bedingungen der Wahlberechtigung geändert worden. Auf Grund des Kompromisses besteht diese Änderung darin, daß das Wahlrecht zuerst dem, der vier Elementarklassen absolviert hat und der ungarischen Sprache mächtig ist, oder aber sechs Elementarklassen absolviert hat, (Beifall.) Unverändert bleibt §. 2 mit dem Steuerzensus von 10 K., ferner §. 3 betreffs der industriellen Arbeiter. Die zweite große Abweichung findet sich bei den Inhabern des Karl-Truppentanzes. Die minderjährigen Karl-Truppentanzler sind wahlberechtigt, wenn sie sonst den allgemeinen Bedingungen entsprechen. Diese Bestimmung wird ergänzt dadurch, daß diese minderjährigen Karl-Truppentanzler auch dann wahlberechtigt sind, wenn sie nur schreiben und lesen können, zugleich aber auch Familienverhalter sind. Dagegen besitzen die großjährigen Karl-Truppentanzler das Wahlrecht nur in dem Falle, wenn sie auch sonst den allgemeinen Bedingungen entsprechen.

Das wären die wesentlichen Änderungen. Redner will jetzt nicht ziffermäßig erörtern, welche Verminderung die Zahl der Wähler durch diese Änderungen erleiden wird. Die Ziffer sei ja auch nicht übermäßig wichtig, da ja Redner seinen Standpunkt nicht aufgibt, sondern lediglich die völlige Geltendmachung desselben verschiebt. (Lebhafte Beifall.) Zur weiteren Ausdehnung des Wahlrechts zugunsten der Karl-Truppentanzler wird wohl schon die demnächstige Revision des Wahlgesetzes die erwünschte Gelegenheit bieten. (Beifall.) Der ganze Unterschied besteht eigentlich meiner Auffassung nach — fuhr der Ministerpräsident fort — darin, daß ich es für richtiger halte, lieber jetzt ein etwas geringeres Maß anzuwenden, als wegen im Grunde genommen geringfügiger Differenzen die Lösung der ganzen Frage zu verschieben. (Lebhafte Beifall.) Von entscheidendem Einfluß auf uns alle dürfte zweifellos sein, daß in dem modifizierten Entwurf der Prozentzahl der ungarischen Wähler sich ein günstiger stellt, denn während nach dem Originalentwurf der Prozentzahl des Ungartrums 61,7 Prozent betragen hätte, stellt sich derselbe im modifizierten Entwurf auf 65,1 Prozent! (Lebhafte Beifall.) Ich trete für eine Politik der Verständigung, des Kompromisses ein, aus dem Grunde, weil unsere inner- und außenpolitischen Verhältnisse uns die Pflicht auferlegen, die finanzielle und wirtschaftliche Tätigkeit je eher aufzunehmen, damit wir die Lebensinteressen des Landes nicht gefährden. (Wahr! So ist's!) Große Interessen setzen wir aufs Spiel, wenn wir nicht an die Stelle der aufregenden Kämpfe insgesamt die systematische, geordnete Arbeit auf dem Gebiete der Reformen treten lassen. (Lebhafte Beifall.) Die weitaus große Mehrheit des Landes wünscht den Uebergang zu ruhiger, fruchtbringender Arbeit. (Beifall.)

Wir haben nicht nur die Ausdehnung des Wahlrechts übernommen, sondern auch die Verwirklichung eines das ganze staatliche und gesellschaftliche Leben umfassenden Programms. An diesem Programm halten wir fest im Interesse des Ausbaues unseres nationalen, sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens und auch in der Frage der Armee! (Beifall.) Ich würde es wahrlich für bedauerlich halten, wenn wegen im Grunde genommen geringfügiger Differenzen unsere Wege sich trennen müßten, umso mehr, als wir eigentlich erst jetzt mit der Minoritätsregierungen unentbehr-

lichen Wasse, dem Rechte auf Inanspruchnahme von Neuwahlen, ausgerüstet sind, wo wir nicht nur zur Durchführung des Wahlrechts, sondern auch zur Sicherung unseres ganzen Programms die Ermächtigung erhalten haben.

Das bildet Garantien für unser Programm, für das Gelingen der Durchführung, und das gibt mir den Mut, auf diese Partei gestützt, alle jene Mitglieder der Partei, die unser Programm billigen, um ihre Unterstützung bei der Durchführung dieses Programms zu bitten. (Lebhafte Beifall, Eisenrufen und Applaus.)

Justizminister Wilhelm Vajoniy schied voraus, daß er es nicht für richtig halten würde, zur Frage, ob die Partei die Regierung unterstützen soll oder nicht, Stellung zu nehmen, zumal seine Situation hierzu viel zu exponiert sei. Er wolle deshalb die Frage nur sachgemäß beleuchten. Zunächst dankt er dem Ministerpräsidenten dafür, daß er sich mit der Vorlage in ihrer Gänge identifiziert. Er betrachte das als moralische Genugtuung für sich gegenüber den Verdächtigungen, daß die Vorlage die Interessen des Ungartrums nicht vor Augen halte. Der Modifikation zufolge hört das Wahlrecht zu sein; es bedeutet sozusagen bloß eine Altersnachfrist. Und doch war das Wahlrecht der Soldaten der Ausgangspunkt der ganzen Bewegung. Es wäre sonderbar, wenn bei Schaffung des Gesetzes gerade der Ausgangspunkt ganz fallen gelassen wird. Den bezüglichen Standpunkt der Arbeitspartei begreift er sehr wohl, weil ja doch der Sturz ihrer Regierung auf das Wahlrecht der Soldaten zurückzuführen ist. Unter diesem Titel kommen jetzt 150,000 bis 160,000 in Beifall, für die Zukunft aber bedeuten das 300,000 Wähler. Die zweite Modifikation bezieht sich auf die vier und sechs Elementarklassen. Die Frage ist, was das vom Gesichtspunkte des Ungartrums bedeutet? Es ist die größte Unwahrheit, daß mit den sechs Klassen die Kenntnis der ungarischen Sprache gewährleistet wird. Nur ein sehr kleiner Prozentatz der Nationalitäten bisse in Ermangelung der sechs Klassen das Wahlrecht ein, denn sie erwerben es unter einem anderen Rechtstitel. Er wolle von seinen Bemerkungen keine Konklusionen ableiten und nur die Wirkung und Bedeutung der Modifikationen darstellen.

Nikolaus Zboray meint, es sei endlich Zeit, daß das Wahlrechtsproblem zu einem Ruhepunkt gelange. Er fordert jedoch, daß jenes Wahlrecht verwirklicht werde, das tatsächlich zur allgemeinen Verhütung diene. Er unterbreitet deshalb einen Beschlusstrag: die 48er Verfassungspartei möge aussprechen, daß sie die vom Ministerpräsidenten unterbreiteten Modifikationen als eine Einschränkung des im Gesetzesentwurf kontemplierten Wahlrechtes betrachtet und deshalb die neue Regierung nicht unterstützt.

Edmund Barta meint, daß in dieser Frage die Möglichkeit nicht außer acht gelassen werden dürfe. Die 48er Verfassungspartei habe die moralische Pflicht, das Wahlrecht der Soldaten zu sichern, das wolle aber auch jedes Mitglied der Partei. Die einheitliche Partei konnte nur so zustandekommen, daß die Unabhängigkeitspartei, ohne von ihren Prinzipien etwas preiszugeben, die Möglichkeit vor Augen hielt. Redner unterbreitet einen Beschlusstrag, in welchem ausgesprochen ist, daß das vom Ministerpräsidenten unterbreitete Programm mit seinem sozialen und wirtschaftspolitischen Teil, seinem auf den Ausgleich bezüglichen Teil und seinem auf die ungarische Armee bezüglichen Teil die Situation wesentlich beeinflusst hat. Die 48er Verfassungspartei habe es als Regierungsaufgabe erachtet, daß die Erweiterung des Wahlrechtes noch vor dem Kriege verwirklicht werde. Und da nunmehr all dies ermöglicht wird und der Ministerpräsident zudem auch die Ermächtigung erhalten hat, im Falle sein Programm in diesem Parlamente nicht sollte verwirklicht werden können, an die Wähler appellieren zu können, glaubt er, daß die 48er Verfassungspartei direkt ein Verfassungsverbot begeben würde, wenn sie nicht die Gelegenheit ergreifen würde, um das Programm der Regierung verwirklichen zu können.

Graf Julius Andrássy nimmt in sehr trauriger Stimmung das Wort, wenn er sieht, daß die Partei, der er eine hehre Aufgabe zugebacht hat, am heutigen Tage zertrümmert wird. Dennoch müsse er mit männlicher Offenheit seine Ansicht aussprechen. Die Frage ist, ob die Modifikation des Ministerpräsidenten das Wesen der Wahlrechtsvorlage berührt oder nicht. In ersterem Falle müßte die Partei einstimmig gegen die Unterzeichnung der Regierung stimmen. Redner glaubt, daß die Modifikation das Wesen der Vorlage in hohem Maße berührt, nicht wegen ihrer ziffermäßigen Folgen, sondern wegen des moralischen Inhalts unserer ganzen Politik. Die Wahlrechtsforderung der Opposition war es seinerzeit, der sie ihren Sieg verdankte, die Anhänger dieser Politik, die Esterházy und auch die Weyerles-Regierung, ihr Existenz verdanken. Die Nation sei des vielen Ausmaßes der Prinzipien schon überdrüssig. Die Partei habe ein Engagement übernommen, dem muß sie gerecht werden oder aufrichtig sagen, daß sie sich von diesem Engagement ganz löst. Redner war niemals ein Anhänger der Justamentpolitik, aber die Nation werde mit Recht sagen, daß wir unseren Standpunkt preisgegeben haben, welchem wir unseren Sieg verdanken. Es sei ja zweifellos, daß es nicht richtig ist, Privatleuten gegenüber ein politisches Obligo zu übernehmen, aber mit einem so

großen politischen Partei ist, daß, ja politische Parteien ein solches politisches Obligo für den Sieg empfangen. In den parlamentarischen Verantwortung jene ständige angeordnete Präsident, der offiziell den Parteiprogramm hat. Redner hat sich nicht an die Hand geschrieben, Parteiampfang. Richtig durch die Regierung gebildet. Auch habe der Ministerpräsident er sic bedingungslos Wähler zu appellieren müßte ist. Redner erklärt Zboray anschließe, in diese Regierung Applaus.)

Alexander Gal unterbreitet in seiner Rede — hat mit dem Parteiprogramm zusammen, der gegen eigentlich gegen den wäre es sehr gefährlich Ausfühung dieses Alexander Gal Entwurf vorgenommenen Entwurfes in seiner offen, daß er die Regierung und ersten Missionen

Andreas Bertán meint sich lediglich mit denjenigen Parteien rechtsseitigen Stellung Frage der politischen nicht anders, als sich selbst zu behaupten

Graf Albert Apponyi Wahlrechtsfrage entgegen gehen, erstens, weil die politische Moral in dem Internationalismus Glaube gemacht werde Politiken, mit zur Meinung keine Verein einer Entäußerung meinen tiefen Bedenke sehr es mich schmerzt tun, nichts anderes Anschloffenheit verein daß ich nicht in der Unterstützung in Aus Das schließt nicht an weiterer Auffassung er füge, aber ich gestehe, vorlage in mir ein auch hinsichtlich der des Programms. (Beifall.)

Ministerpräsidenten unterbreitete Programm mit seinem sozialen und wirtschaftspolitischen Teil, seinem auf den Ausgleich bezüglichen Teil und seinem auf die ungarische Armee bezüglichen Teil die Situation wesentlich beeinflusst hat. Die 48er Verfassungspartei habe es als Regierungsaufgabe erachtet, daß die Erweiterung des Wahlrechtes noch vor dem Kriege verwirklicht werde. Und da nunmehr all dies ermöglicht wird und der Ministerpräsident zudem auch die Ermächtigung erhalten hat, im Falle sein Programm in diesem Parlamente nicht sollte verwirklicht werden können, an die Wähler appellieren zu können, glaubt er, daß die 48er Verfassungspartei direkt ein Verfassungsverbot begeben würde, wenn sie nicht die Gelegenheit ergreifen würde, um das Programm der Regierung verwirklichen zu können.

Nachdem niemand mehr, schloß der Vorsitz die Abstimmung über die den Präsidenten inbeg der Unterstützung des Kabinets die Unterstützung 43 Stimmen auf wurde geschlossen.

Die Abgeordnete dracos Esztergasy

großen politischen Faktor wie es die sozialdemokratische Partei ist, darf, ja muß man rechnen. Es würde zum politischen Nihilismus führen, wollte man ein solches politisches Obligo einfach mißachten. Zu dem größten Bedauern Redners hat sich der König für den Standpunkt der Verständigung entschieden. Wenn dem aber so ist, dann hätte den parlamentarischen Regeln zufolge die Regierungsverantwortung jene übernehmen müssen, die die Verständigung angestrebt haben, nicht aber der Ministerpräsident, der offiziell den anderen Standpunkt vertreten hatte. Redner bedauert auch das königliche Handschreiben, weil es Se. Majestät in den Parteikompromiß zerrt, denn hier werde nicht der König durch die Regierung, sondern diese durch den König gebildet. Auch bezüglich des Rechtes der Hausauflösung habe der Ministerpräsident nicht recht, denn früher besaß er sie bedingungslos, während jetzt das Recht, an die Wähler zu appellieren, an gewisse Bedingungen geknüpft ist. Redner erklärt, daß er sich dem Beschlusse antrag Zborons anschließt, gerade jetzt die Möglichkeit der Ausführung dieses Programms zunichte zu machen.

Alexander Simonyi-Senadom schließt sich dem Antrage Edmund Barthas an. Der König — sagt Redner — hat mit der Ernennung einer Regierung ein Parteiprogramm sanktioniert und daher würde jedermann, der gegen dieses Programm sprechen würde, eigentlich gegen den König Stellung nehmen. Zudem wäre es sehr gefährlich, gerade jetzt die Möglichkeit der Ausführung dieses Programms zunichte zu machen.

Alexander Gal findet, daß die an dem Wahlrechtsentwurf vorgenommenen Änderungen das Wesen des Entwurfes in keiner Weise berühren. Redner erklärt offen, daß er die Regierung in ihrer patriotischen, hohen und erhabenen Mission mit ganzer Kraft unterstützen werde.

Andreas Bertan sieht klar, daß der Ministerpräsident sich lediglich um der Nationalen Arbeitspartei, als mit derjenigen Partei geeinigt habe, die gegen den Wahlrechtsentwurf Stellung genommen hatte. Hier liegt die Frage der politischen Moral vor und da könne Redner nicht anders, als sich dem Antrag des Abgeordneten Mikolaj Zboran anschließen.

Graf Albert Apponyi kann von seinem in der Wahlrechtsfrage eingenommenen Standpunkt nicht abgehen, erwidert, weil dies seine persönliche Integrität und die politische Moral verbieten, und zweitens, weil in den dem Internationalismus zuneigenden Faktoren nicht der Glaube gewacht werden darf, daß man mit ungarischen Politikern, mit zur historischen Klasse gehörenden Elementen keine Vereinbarungen treffen kann, ohne sich einer Entwürdigung auszusetzen. (Rufe: Wahr!) Zu meinem tiefen Bedauern — schließt Redner — und so sehr es mich schmerzt, kann ich nichts anderes tun, nichts anderes als die männliche Ehrlichkeit und Unerschrockenheit vereinbar finden, als die Erklärung, daß ich nicht in der Lage bin, dieser Regierung meine Unterstützung in Aussicht zu stellen. (Lebhafter Beifall.) Das schließt nicht aus, daß ich in jenen Punkten, die anderer Auffassung entsprechen, diese Regierung unterstützen werde, aber ich gestehe, daß das Schicksal der Wahlrechtsvorlage in mir ein gewisses Mißtrauen gemischt hat, auch hinsichtlich der Verwirklichung der übrigen Punkte des Programms. (Lebhafter Beifall und Applaus.)

Ministerpräsident Bekerle reflektiert auf die Ausführungen der einzelnen Redner. Wir sind — sagt Redner — in der Frage des Wahlrechts auf einem toten Punkt angelangt. Die Unmöglichkeit der Durchführung des Wahlrechts in der ursprünglichen Ausdehnung lag nicht beim König, sondern darin, daß wir einer Mehrheit gegenüberstanden, die unserem Vorhaben Widerstand entgegensetzte. Nun ist es meine große Überzeugung, daß die gegenwärtigen Verhältnisse es zur unumgänglichen Notwendigkeit machen, daß wir von dem Wahlrecht jetzt so viel durchführen, als eben durchführbar ist, weil es gefährlich wäre, die große Aufregung im Lande weiter fortwuchern zu lassen. Unentwegt halte ich an dem Standpunkte fest, daß wir die geplante Ausdehnung des Wahlrechts dennoch durchführen werden, und dies bald, wenn wir, wie gesagt, zur Revision des Wahrgesetzes schreiten werden. Was die gleichfalls hier aufgeworfene Frage betrifft, ob gerade ich der berufene Mann sei zur Durchführung dieses Programms, so kann ich sagen, daß ich mich dazu berufen fühle, weil ich die Wünsche dieses Landes begreifen habe, weil ich weiß, daß dieses Volk nur so viel Rechte verlangt, als geltend gemacht werden können, und daß die öffentliche Meinung des Landes sich nach Ruhe und Arbeit sehnt. Aus diesem Grunde habe ich gegen meinen Willen diese undankbare und schwere Aufgabe übernommen. (Lebhafter Beifall, Eisenrufe und Applaus.)

Die Abstimmung.

Nachdem niemand mehr zum Worte vorgemerket war, schloß der Vorsitzende die Debatte und ordnete die Abstimmung über die Frage an. Abgestimmt haben, den Präsidenten inbegriffen, 89 Abgeordnete; für die Unterstützung des Kabinetts Bekerle stimmten 46, gegen die Unterstützung 43 Abgeordnete.

Darauf wurde die Sitzung um 10 Uhr abends geschlossen.

Die Abgeordneten Ladislav Stepan, Andreas Csizmazia, Josef Siegescu, Johann

Gueth, die ihr Fernbleiben von der Konferenz brieflich entschuldigend, gaben zugleich die Erklärung ab, daß sie sich der Unterstützung der Regierung Welerle anschließen.

Graf Andrássy über die Abstimmung.

Graf Julius Andrássy hatte die Liebenswürdigkeit, nach Schluß der Konferenz einem unserer Redakteure über die Konsequenz der Abstimmung folgende Mitteilungen zu machen:

— Eine absolute Majorität der Partei hat sich für keinen der in Betracht kommenden Standpunkte ergeben. Für eine solche wären 56 Stimmen notwendig gewesen. Es muß also abgewartet werden, nach welcher Richtung hin sich die heute noch abwesend gewesenen Abgeordneten entscheiden werden. Meiner Ansicht nach kann erst dann die Frage beantwortet werden, wer von uns den Platz im Klub behaupten wird. Eine Spaltung ist unvermeidlich, das bedeutet aber noch nicht, daß der Kampf gegen die neue Strömung mit den schärfsten Waffen geführt wird.

Wie wir erfahren, werden die heute in Minorität gebliebenen Mitglieder der Partei über ihr weiteres Verhalten schon morgen beraten.

Der Kabinettswechsel.

Die Konstituierung des neuen Kabinetts.

Nach der heutigen Stellungnahme der 48er Verfassungspartei, deren Majorität sich für das neue Verteidigungsprogramm des Ministerpräsidenten Welerle ausgesprochen hat, steht der Konstituierung des neuen Welerleschen Kabinetts kein Hindernis mehr im Weg.

Ministerpräsident Welerle begibt sich demzufolge schon morgen nach Wien, um die Liste seines Kabinetts dem Monarchen zu unterbreiten. Dieselbe entspricht vollkommen unserer gestrigen Meldung, die nur infolge einer Ergänzung bedarf, daß als vierter neuer Minister noch Graf Paul Teleki als Volkswohlfahrtsminister dem Kabinett beitrifft.

Die neuen Minister werden am Donnerstag vom König beeidigt, am selben Tag dürften die aus dem Kabinett scheidenden Minister vor Se. Majestät in Abschiedsaudienz erscheinen.

Der bisherige Staatssekretär im Ministerpräsidium Markgraf Georg Pallavicini scheidet von seiner Stelle; er verabschiedete sich schon heute vom Beamtenkörper des Ministerpräsidiums.

Baron Burian in Budapest.

Der Minister des Auswärtigen Baron Burian trifft morgen — nach Abschluß der Bukarester Friedensverhandlungen — auf der Durchreise nach Wien in Budapest ein und wird hier mit einigen Mitgliedern des Kabinetts Welerle in Berührung treten.

Die heute stattgehabte Abgeordnetenwahl im Wahlbezirk Miskolc-Süden endete mit dem Siege des Kandidaten der 48er Verfassungspartei Julius Lakatos, auf den von 688 abgegebenen Stimmen 616 fielen. Sein Gegenkandidat, Michael Birly (Parteilos), erhielt bloß 52 Stimmen. Nach der Wahl zogen die Wähler Lakatos' vor das Kronenhotel, von dessen Erker der gewählte Abgeordnete seinen Wählern für das Mandat dankte. Lakatos bekannte sich in seiner Rede als unerschütterlicher Anhänger des demokratischen Wahlrechtes.

Die morgige Kammer des Untsblattes wird die Verlautbarung enthalten, daß der König den Staatssekretär im Ministerpräsidium Markgrafen Georg Pallavicini auf dessen eigenes Ansuchen dieser seiner Stellung enthoben und ihm bei diesem Anlasse die Würde eines Wirklichen Geheimrates verliehen hat.

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen England.

land.

Balfour bestreitet die Angaben Lord Cecil.

London, 6. Mai. Abgeordneter Snowden stellte im Unterhause die Anfrage, ob Bal-

fours Aufmerksamkeit auf das Interview mit dem Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten gelenkt worden sei, in dem Lord Cecil erklärt habe, er erwarte eine Friedensbewegung als unmittelbare Folge der Offensive an der Westfront und daß der Feind Friedensanerbietungen machen werde, die nach seiner Ansicht für die Alliierten annehmbar sein würden, — wenn irgendwelche Friedensanträge gemacht worden seien, welcher Art sie wären und welche Antwort darauf gegeben worden sei und ob es Tatsache sei, daß dies durch einen Vertreter aus einem neutralen Lande geschehen sei, der versucht, unverbindliche Vorschläge für Friedensverhandlungen zu unterbreiten, wie ihre Beschaffenheit und welche Antwort darauf gegeben worden sei?

Minister des Auswärtigen Balfour erklärte, Lord Cecil habe eine Erklärung abgegeben, aber er, Balfour, könne dem in der Presse darüber gebrachten Berichte nicht völlig zustimmen. Es sei in der letzten Zeit kein Friedensanerbieten gemacht worden und es sei kein Vertreter eines neutralen Landes hier, der den Versuch unverbindlicher Friedensvorschläge gemacht habe. Auf eine weitere Anfrage erwiderte Balfour, er glaube, das Haager Telegramm, das bestimmte Einzelheiten über die Vorschläge gebe, die durch eine der englischen Regierung namhaft gemachte Persönlichkeit unterbreitet worden seien, sei ein Unsinn.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Französische Militärpropaganda in Newyork.

Genf, 7. Mai. „L'Echo de Paris“ schreibt: Um die Amerikaner aufzureißen, wurde eine Abteilung französischer Alpenjäger nach Newyork gesandt. Tausende von Zuschauern sahen dem erhebenden Schauspiel zu. Die Truppen wurden dem Bürgermeister Hylan vorgestellt. Die Parade rief ungeheure Begeisterung hervor. Es war das erste Mal, daß die Newyorker französische Soldaten sahen.

Die französische Kammer und die Königsbriefe.

Genf, 7. Mai. Die Berichte der französischen Blätter über die Ausfagen der früheren Minister Painlevé und Ribot über die Angelegenheit König Karl-Prinz Sigfus in der Kommission für auswärtige Angelegenheiten wurden von der französischen Zensur unterdrückt.

Clemenceau ist „befriedigt“.

Paris, 7. Mai. („Agence Havas.“) Clemenceau, der Sonntags Paris verlassen hatte, um an die Front zu gehen, ist abends zurückgekehrt. Er erklärte, daß er von dem Besuch einen befriedigenden Eindruck empfangen habe.

Ein Milliardenkredit für amerikanische Flugzeuge.

Washington, 6. Mai. Das Kriegsamt fordert vom Kongreß eine Milliarde Dollar für die Herstellung von Flugzeugen außer den bereits dafür aufgewandten 640 Millionen.

Ereignisse zur See.

Die Erfolge des Unterseebootkrieges.

Berlin, 7. Mai. Antlich wird gemeldet: In der Westküste Englands wurden neuerdings 16,500 Bruttotonnen versenkt. Sämtliche Schiffe waren tief beladen; einer der Dampfer wurde aus einem stark gesicherten Geleitzuge herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Versenkung eines französischen 17.000-Tonnen-Dampfers.

Genf, 7. Mai. Der französische 17.000-Tonnen-Dampfer „Poitieres“ der Paris-Orleans-Linie, der aus England mit einer Kohlenladung abging, wurde am 28. April im Kanal von Bristol torpediert und versenkt. Zehn Mann der Besatzung ertranken. 24 Ueberlebende landeten in Le Havre. Am Tage darauf wurde ebenfalls im Kanal von Bristol der französische Kohlen-

kompter „St. Ahamont“ (1800 Tonnen) torpediert.

Der Frieden mit Rumänien.

Wiederannahme der diplomatischen Beziehungen. — Demobilisierung der rumänischen Armee. — Verwahrung der rumänischen Waffen und Kriegsbestände unter Oberaufsicht der Verbündeten. — Gebietsabtretungen. — Kriegsschadung. — Das Recht auf Requirierung. — Regelung der Donauschifffahrt. — Gleichberechtigung der Konfessionen.

Der Friedensvertrag zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und Rumänien andererseits lautet:

Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei einerseits und Rumänien andererseits, von dem Wunsche geleitet, den Kriegszustand zwischen ihnen zu beenden und die freundschaftlichen Beziehungen ihrer Völker auf politischem, rechtlichem und wirtschaftlichem Gebiet wieder herzustellen, haben beschloffen, die in Bukarest am 5. März 1918 unterzeichneten Friedenspräliminarien in einen endgültigen Friedensvertrag umzugestalten, demzufolge die Bevollmächtigten der Regierungen der vorbezeichneten Staaten nach Weiterführung der Friedensverhandlungen in Bukarest zusammengetreten und nach Vorlegung ihrer in gutter und gehöriger Form befindlichen Vollmachten über nachstehende Bestimmungen übereingekommen:

1. Kapitel. Wiederherstellung von Frieden und Freundschaft: Artikel I. Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei einerseits und Rumänien andererseits erklären, daß der Kriegszustand zwischen ihnen beendet ist. Die vertragschließenden Teile sind entschlossen, fortan in Frieden und Freundschaft miteinander zu leben.

Artikel II. Die diplomatischen und konsularischen Beziehungen zwischen den vertragschließenden Teilen werden sofort nach Ratifikation des Friedensvertrages wieder aufgenommen werden. Wegen Zulassung der beiderseitigen Konsulate bleiben weitere Vereinbarungen vorbehalten.

2. Kapitel. Demobilisierung der rumänischen Streitkräfte: Artikel III. Die im Gange befindliche Demobilisierung der rumänischen Armee wird unmittelbar nach Unterzeichnung des Friedensvertrages nach Maßgabe der in Artikel IV—VII enthaltenen Bestimmungen durchgeführt werden.

Artikel IV. Die allgemeinen militärischen Dienststellen, höheren Kommandobehörden und militärischen Anstalten bleiben bestehen, wie sie im letzten Friedensbudget vorgesehen waren.

Die Divisionen 11—15 setzen ihre Demobilisierung fort, wie dies im Vertrag von Jofani vom 8. März 1918 bestimmt worden ist.

Von den rumänischen Divisionen 1—10 bleiben die zur Zeit in Bessarabien verwendeten zwei Infanteriedivisionen mit Einschluß der aus den aufgelösten Jägerdivisionen ausgeschiedenen Jägerbataillone und die zwei Kavalleriedivisionen der rumänischen Armee auf Kriegsstärke, bis infolge der in der Ukraine durchgeführten militärischen Operationen der verbündeten Mächte eine Gefahr für die Grenze Rumäniens nicht mehr besteht.

Die übrigen acht Divisionen sollen in der Moldau unter Beibehaltung ihrer Stäbe und Kommandobehörden in verringerter Friedensstärke erhalten bleiben. Sie werden sich aus je vier Infanterieregimentern zu je zwei Bataillonen, zwei Kavallerieregimentern zu je vier Eskadronen, zwei Feldartillerieregimentern zu je sieben Bataillonen, einem Pionierbataillon, sowie den erforderlichen, noch näher zu vereinbarenden technischen Truppen und Trains zusammensetzen. Dabei soll die Gesamtsumme der Infanterie dieser acht Divisionen die Zahl von 20,000 Mann, der Kavallerie von 3200 Mann und der gesamten Artillerie der rumänischen Armee, abgesehen von den mobil bleibenden Divisionen die Zahl von 9000 Mann nicht überschreiten. Die in Bessarabien mobilbleibenden Divisionen sind ebenfalls nach der Demobilmachung auf einer verringerten Friedensstärke zu bleiben wie die im Artikel IV enthaltenen acht Divisionen. Alle übrigen rumänischen Truppenteile, die nicht im Frieden bestanden haben, werden aufgelöst. Die aktive Dienstzeit bleibt die gleiche wie im Frieden. Reservisten mit Einschluß der Mannschaften der Calarash-Regimenter sollen bis zum allgemeinen Friedensschluß nicht zu Übungen eingezogen werden.

Artikel V. Die infolge der Herabsetzung oder Auflösung der rumänischen Truppenteile verfügbaren Geschütze, Maschinengewehre, Handwaffen, Pferde, Waggons und Munitionsbestände werden bis zum Abschluß des allgemeinen Friedens dem Oberkommando der verbündeten Streitkräfte in den besetzten rumänischen Gebieten zur Aufbewahrung übergeben werden, wo sie von rumänischen Depottruppen unter Oberaufsicht des Oberkommandos bewacht und verwaltet werden.

Die der rumänischen Armee in der Moldau zu belassende Munition wird auf 250 Patronen für das Gewehr und 2500 Patronen für das Maschinengewehr und 150 Schuß für das Geschütz festgesetzt. Die rumänische Armee ist berechtigt, aus dem Depot des besetzten Gebiets unbrauchbare Materialien im Einvernehmen mit dem Oberkommando der verbündeten Streitkräfte auszutauschen und aus dem Munitionsdepot Ersatz für verschossene Munition anzufordern. Die mobilbleibenden Divisionen in Bessarabien behalten die ihnen kriegsmäßig zugehörige Munition.

VI. Artikel. Die demobilisierten rumänischen Truppen sollen bis zur Räumung der besetzten rumänischen Gebiete in der Moldau verbleiben. Ausgenommen hiervon sind die im Artikel V, Absatz 1 erwähnten, zur Unterhaltung der in diesen Gebieten niedergelegten Wasser- und Munitionsbestände erforderlichen Dienststellen und Mannschaften. Die demobilisierten Mannschaften und Reserveoffiziere können in die besetzten Gebiete zurückkehren. Aktive und ehemals aktive Offiziere bedürfen zur Rückkehr in diese Gebiete der Erlaubnis des Oberkommandos der verbündeten Streitkräfte.

VII. Artikel. Zu dem rumänischen Generalstabsoffizier der verbündeten Mächte mit Stab, zu dem Oberkommando der verbündeten Streitkräfte in den besetzten rumänischen Gebieten ein rumänischer Generalstabsoffizier mit Stab als Verbindungsbeamter.

Artikel VIII. Die rumänischen Fluß- und Seebootflotten werden bis zur Klärung der Verhältnisse in Bessarabien in ihrer vollen Bemannung und Ausrüstung belassen, soweit die Bemannungen nicht nach Artikel IX eingeschränkt werden sollen. Ausgenommen hiervon sind die für Zwecke der Strompolizei erforderlichen Flußbootflotten und die auf dem Schwarzen Meere zum Schutze der Handelsflotte und zur Herstellung minenfreier Fahrstraßen verwendbaren Seebootflotten.

Artikel IX. Alle im Heere und in der Marine stehenden Mannschaften, die im Frieden in den Häfen oder in der Schifffahrt tätig gewesen sind, sollen bei der Demobilisierung zuerst entlassen werden, um in der früheren Tätigkeit Verwendung finden zu können.

3. Kapitel. Gebietsabtretungen. Artikel X. Rumänien tritt das ihm nach dem Bukarester Friedensvertrag von 1913 zugefallene bulgarische Gebiet an Bulgarien mit einer Grenzberichtigung zu dessen Gunsten wieder ab.

Eine aus Vertretern der verbündeten Mächte zusammengesetzte Kommission soll alsbald nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages an Ort und Stelle die neue Grenzlinie in der Dobrußja feststellen und vermarkten.

Die Donaugrenze zwischen dem an Bulgarien abgetretenen Gebiet und Rumänien folgt dem Talweg des Stromes. Wegen der Bestimmung des Talweges soll alsbald nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages das Nähere zwischen den beiden Mächten vereinbart werden. Die Vermarktung wird im Herbst 1918 bei niedrigem Wasserstand erfolgen.

Rumänien tritt an die verbündeten Mächte den nördlich der neuen Grenzlinie liegenden Teil der Dobrußja bis zur Donau ab, und zwar zwischen der Gabelung des Stromes und dem Schwarzen Meere bis zum St. Georgsarm. Die Donaugrenze zwischen dem an die verbündeten Mächte abgetretenen Gebiet und Rumänien wird durch den Talweg des Stromes gebildet. Die verbündeten Mächte werden dafür Sorge tragen, daß Rumänien einen gesicherten Handelsweg nach dem Schwarzen Meer über Cernawoda—Konstanza erhält.

Der Artikel XI besagt: Rumänien ist damit einverstanden, daß seine Grenze zugunsten Oesterreich-Ungarns eine Berichtigung erfährt. Dergestalt, daß die auf der dem Friedensvertrage beiliegenden Karte mit roter Farbe eingetragene neue Grenze wie folgt verläuft: Die neue Grenze beginnt beim Eisenbahndurchlaß westlich Turn-Severin, südlich Dudaşu. Es folgen nun die detaillierten Berichtigungen längs der Grenze Ungarns mit der Walachei und der Moldau bis zur Grenze der Bukowina.

Artikel XII. Das Staatsvermögen in den abgetretenen rumänischen Gebieten geht ohne Entschädigung und ohne Lasten unter Wahrung der darauf ruhenden Privatrechte auf die diese Gebiete erwerbenden Staaten über. Aus der früheren Zugehörigkeit der Gebiete zu Rumänien sollen sich weder für diese selbst noch für die erwerbenden Staaten irgendwelche Verpflichtungen ergeben.

In übrigen werden diejenigen Staaten, denen die abgetretenen Gebiete zufallen, mit Rumänien unter anderen Vereinbarungen über folgende Punkte treffen: 1. Ueber die staatliche Angehörigkeit der bisherigen rumänischen Bewohner dieser Gebiete, wobei ihnen jedenfalls ein Options- und Abzugsrecht gewährt werden muß; 2. über die Auseinanderrechnung wegen des Vermögens der durch die neuen Grenzen zerschnittenen Kommunalbestände; 3. über die Auseinanderrechnung wegen der Archive, der Gerichts- und Verwaltungsbehörden, wegen der Gerichts- und Verwaltungsdepots, sowie wegen der Personen-Standesregister; 4. über die Behandlung der neuen Grenzen; 5. über die Wirkung der Gebietsänderungen auf Diözesanbezirke; 6. über die

Wirkung der Gebietsänderungen auf die Staatsverträge. 4. Kapitel. Kriegsschadungen. Artikel XIII. Die Vertragschließenden verzichten gegenseitig auf den Ersatz ihrer Kriegskosten, das heißt der staatlichen Aufwendungen für die Kriegführung. Eine Regelung von Kriegsschäden bleiben besondere Vereinbarungen vorbehalten.

5. Kapitel. Räumung der besetzten Gebiete. Artikel XIV. Die von den Streitkräften der verbündeten Mächte besetzten rumänischen Gebiete werden vorbehaltlich der Bestimmungen im 3. Kapitel über die Gebietsabtretung zu einem später zu vereinbarenden Zeitpunkt geräumt werden. Während der Zeit der Besetzung wird die Stärke des Besatzungsheeres, abgesehen von den in Wirtschaftsbetrieben verwendeten Formationen, sechs Divisionen nicht übersteigen.

Artikel XV. Bis zur Ratifizierung des Friedensvertrages bleibt die gegenwärtige Okkupationsverwaltung mit den von ihr bisher ausgeübten Befugnissen bestehen, doch ist die rumänische Regierung alsbald nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages beauftragt, zur Reorganisation des Beamtenkörpers ihr geeignet scheinende Ernennungen und Entlassungen vorzunehmen.

Die weiteren Artikel behandeln die Wiedereinführung der Zivilverwaltung, die Post-, Telegraphen- und Eisenbahneinrichtungen, welche bis auf weiteres in Militärverwaltung bleiben. Die Regelung des Geld- und Zahlungsverkehrs bleibt einer besonderen Vereinbarung vorbehalten. Die Gerichtsbarkeit in den besetzten Gebieten wird unter gewissem Vorbehalt von den rumänischen Gerichten in vollem Umfange wieder übernommen. Als Gerichtsbarkeit über die Angehörigen der Besatzungsarmee, und zwar sowohl in Strafsachen, wie in Zivilsachen, verbleibt, ebenso wie die Polizeigewalt über diese Personen, in vollem Umfange den verbündeten Mächten. Strafbare Handlungen gegen das Besatzungsheer werden von dessen Militärgerichtsbarkeit abgeurteilt werden.

Das Recht des Oberkommandos des Besatzungsheeres zur Requisition von Getreide, Hülsenfrüchten, Futtermitteln, Wolle und Fleisch aus den Erzeugnissen des Jahres 1918, ferner von Holzern, sowie von Erdöl und Erdölzerzeugnissen bleibt bestehen, ebenso das Recht, wegen der Gewinnung, der Verarbeitung, der Beförderung und der Verteilung dieser Produkte die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Von der Ratifikation des Friedensvertrages ab wird der Unterhalt des Besatzungsheeres mit Einschluß der dafür vorgenommenen Requisitionen auf Kosten Rumäniens erfolgen. Die nicht für das Besatzungsheer requirierten Gegenständen werden von der Ratifikation des Friedensvertrages an von den verbündeten Mächten aus eigenen Mitteln bezahlt werden.

Bis zur Räumung der besetzten Gebiete werden die gewerblichen Unternehmungen in militärischer Verwaltung bleiben. Bei der Verwertung ihrer Erzeugnisse wird auch auf die Befriedigung des rumänischen Inlandsbedarfes Rücksicht genommen werden.

6. Kapitel. Regelung der Donauschifffahrt. Rumänien wird mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei eine neue Donauschifffahrtsakte, welche die Rechtsverhältnisse auf der Donau von dem Punkte an, wo sie schiffbar wird, regelt, abschließen. Die Verhandlungen über die neuen Donauschifffahrtsakte sollen möglichst bald nach der Ratifizierung des Friedensvertrages in München beginnen.

a) Für den Strom von Braila abwärts, mit Einschluß dieses Hafens, wird die europäische Donaunkommission in ihren bisherigen Befugnissen, Vorrechten und Verpflichtungen unter dem Namen „Donaunüchungskommission“ als dauernde Einrichtung mit folgender Maßgabe aufrechterhalten werden:

1. Die Kommission wird hinfort nur aus Vertretern von Staaten bestehen, die an der Donau oder an der europäischen Küste des Schwarzen Meeres gelegen sind. 2. Die Zuständigkeit der Kommission erstreckt sich von Braila abwärts auf sämtliche Arme und Mündungen der Donau und die ihnen vorgelagerten Teile des Schwarzen Meeres, die von der Kommission für den Sulfina-Arm erlassenen Vorschriften sollen auch auf diejenigen Arme oder Teile eines Armes, für die bisher die Kommission nicht oder nicht ausschließlich zuständig war, entsprechend angewendet werden.

b) Rumänien gewährleistet den Schiffen der anderen vertragschließenden Teile den freien Verkehr auf dem rumänischen Teile der Donau mit Einschluß der zugehörigen Häfen. Rumänien wird von Schiffen und Flößen der vertragschließenden Teile und von deren Ladungen keine Gebühr erheben, die sich lediglich auf die Tatsache der Befahrung des Stromes gründet. Auch wird Rumänien künftig auf dem Strom keine anderen Gebühren und Abgaben als die durch die neue Donauschifffahrtsakte zugelassenen erheben.

Die auf der Donau zur Beförderung gelangenden Güter und Flöße werden in Rumänien aus Anlaß dieser Beförderung einer Verkehrssteuer nicht unterworfen werden. Die Ratarakten- und Eisenerz-Lor-Strecke, auf die sich die Bestimmungen des Artikels VI des Londoner Vertrags vom 13. März 1871 und des Artikels LVII des Berliner Vertrags vom 13. Juli 1878 beziehen, umfaßt die Stromstrecke von D-Moldova bis Turn-Severin in ihrer ganzen Stromweite von einem

Her bis zum anderen Ufer liegen nach werden die weite der Ratarakten- Oesterreich-Ungarn von den Bestimmungen der Durchführung ebenso wie die in den Sonderrecht bezeichneten Donauströme dieses Teiles des Stromes gemindert, der von ihm daselbst werden sollten.

Rumänien in Donauunüchungskommission befindliche Kommission ordnungsbewahren.

Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und Rumänien Kriegsschiffe abwärts bis zum Mündungspunkt der Donau an der Grenze des eigenen aber mit dem Ufer Halle höherer Gewalt Wege einzuholen. Lehr treten oder dort mündungskommission je zwei leichte Krieg Donauunüchungen besondere Ermächtigung enthalten nehmen.

VII. Kapitel. gionsbekannt Rumänien wird dem anierten, dem bulgarischen, dem islamitischen neue Freiliche und behörmanisch-orthodox Ansbauwerke soll in der Kulturgemeinde gründen, die als in ihrem Betriebe staatlichen Sicherheit behindert werden für

Die Berichtigung sollen in der Rechtsstellung der politischen und bürgerlichen

Der ausgedehnte weit zur Durchführung mit die Einbürgerung Rumäniens mit Einangehörigen Juden in Rumänien bis zum Trags ein Gesetz alle Staatsbürger, die in Rumänien, sei es im oder die im Lande von dort geborenen als vollberechtigt an gehörige angestalt bei den Gerichten Der Erwerb der wird sich auch auf münderbürgerliche

Die Schluß wirtschaftlichen Beziehungen Mächten und Rumgergelt werden soll der Herstellung der Beziehungen, der Schäden, dem Anstehen, dem O Behandlung der in Schifffahrzeuge und

Der auch in Friedensvertrag soll urkunden sollen zu werden. Dieser Frieden nicht ein anderes be in Kraft.

Bukarest. 7. M. Buriän ist heute österrösch-ungarisch gereist.

Bukarest. 7. M. heute vormittag be Friedensvertrages gestrigen Tages verriedigung aus.

Bukarest. 6. M. zeit waren am Abeschluß gelangt, so fauten Vertragsweicht werden konnte feldmarschall v. M. Delegierten zu eine Ministerpräsident A. Meusern Arion.

Staatsverträge... gungen. Ar... gegen... das heißt der... führung. Einer... andere Verei...
... Gebiete wer... Kapitel über... zu verein... die Stärke des... in Wirtschaft... Division...
... der gegen... ung mit den... bestehen, doch... der Unterzeich... Reorganisierung... Erneuerung...
... die Wieder... telegraphen... auf weiteres... elung des Geb... anderen Verei... arkeit in den... Vorbehalt von... Anfänge wieder... die Angehörigen... in Straßachen... wie die Polizei... Umfang der... ungen gegen das... tärgerichtsbarkeit...
... des Besatzungs... Hülfenfrachten... den Erzeugnissen... sowie von Erdöl... benso das Recht... ung, der Beför... Produkte die er...
... densvertrages ab... es mit Einschluß... en auf Kosten... cht für das Be... werden von der... von den ver... bezahlt werden... Gebiete werden... militärischer Ver... threr Erzeugnisse... rumänischen In...
... Donauschiff... land, Desterreich... fei eine neue... die Rechtsverhält... n, wo sie schiffbar... olungen über die... chst bald nach der... München be...
... abwärts, mit Ein... nische Donaufom... , Borrechten und... Donaumündungs... g mit folgender...
... nur aus Vertret... Donau oder an... Meeres gelegen... iction erstreckt sich... me und Mündungs... agerten Teile des... ession für den... llen auch auf die... für die bisher die... ch zuständig war...
... Schiffen der au... reien Verkehr auf... mit Einschluß der... von Schiffen und... und von deren... ch lediglich auf die... es gründet. Auch... rom keine anderen... die neue Donau...
... erung gelangenden... n aus Anlaß dieser... nicht unterworfen... die Tor-Strecke, auf... ikels VI des Kon... 1 und des An... 13. Juli 1878... n O-Rohrsta bis... mweite von einem

Aber bis zum anderen und mit Einschluß sämtlicher... zwischen ihnen liegenden Stromarme und Inseln. Dem... nach werden die wegen der Erhaltung der Schiffbar... der Karpaten- und Eisernen Tor-Strecke, die von... Desterreich-Ungarn auf Grund der im Absatz 1 erwäh... sen Bestimmungen übernommen und Ungarn zur... Durchführung übertragen worden sind, ebenso... den Sonderrechte fortan für die im Absatz 1 näher... bezeichneten Donautrecke Maß greifen. Die Uferstaaten... dieses Teiles des Stromes werden Ungarn alle Erleich... nerungen gewähren, die von diesem Staate im Interesse... der von ihm selbst auszuführenden Arbeiten verlangt... werden sollten.

Rumänien wird bis zum Zusammentritt der... Donaumündungskommision das gesamte in seinem... Teile befindliche Eigentum der europäischen Donau... kommission ordnungsmäßig verwalten und vor Schaden... bewahren.

Deutschland, Desterreich-Ungarn, Bulgarien, die... Türkei und Rumänien haben das Recht, auf der Donau... Kriegsschiffe zu halten. Diese dürfen strom... abwärts bis zum Meere, stromaufwärts bis zur oberen... Grenze des eigenen Staatsgebietes fahren. Sie dürfen... aber mit dem Ufer eines anderen Staates, außer im... Falle höherer Gewalt, nur mit der auf diplomatischem... Wege eingeholenden Zustimmung dieses Staates in Ver... fahr treten oder dort anlegen. Jede der in der Donau... mündungskommision vertretenen Mächte hat das Recht, je... zwei leichte Kriegsschiffe als Stationschiffe auf den... Donaumündungen zu halten. Diese können ohne be... sondere Ermächtigung bis nach Braila hinauf Auf... enthalt nehmen.

VII. Kapitel. Gleichstellung der Reli... gionsbekenntnisse in Rumänien. In Ru... manien wird dem römisch-katholischen, dem griechisch... orthodoxen, dem bulgarisch-orthodoxen, dem protestant... ischen, dem islamitischen und dem jüdischen Kul... tus jene Freiheit, sowie derselbe gesetz... liche und behördliche Schutz, wie dem ru... mänisch-orthodoxen Kultus gewährt. Insbesondere soll ihnen das Recht zustehen, Klareien... oder Kultusgemeinden zu errichten, sowie Schulen zu... gründen, die als Privatschulen angesehen werden und... in ihrem Betriebe nur im Falle einer Verletzung der... staatlichen Sicherheit, oder der öffentlichen Ordnung... behindert werden können.

Die Verschiedenheiten des religiösen Bekennt... nisses sollen in Rumänien keinen Einfluß auf die... Rechtsstellung der Einwohner, insbesondere auf ihre... politischen und bürgerlichen Rechte ausüben.

Der ausgesprochene Grundsatz wird auch ins...oweit zur Durchführung gebracht werden, als es sich... um die Einbürgerung der staatslosen Bevölkerung... Rumaniens mit Einschluß der dort bisher als Fremde... angesehenen Juden handelt. Zu diesem Zwecke wird... in Rumänien bis zur Ratifikation des Friedensver... trages ein Gesetz erlassen werden, wonach jedenfalls... alle Staatslosen, die am Kriege, sei es im aktiven Mi... litär- oder im Hilfsdienst, teilgenommen haben, oder... die im Lande geboren und dort ansässig sind und... von dort geborenen Eltern stammen, ohne weiteres... als vollberechtigte römisch-orthodoxe Staats... angehörige angesehen werden sollen und sich als... solche bei den Gerichten einschreiben lassen können. Der... Erwerb der rumänischen Staatsangehörigkeit... wird sich auch auf die Ehefrau, die Witve und die... minderjährigen Kinder solcher Personen erstrecken.

Die Schlußbestimmungen verfügen über die... wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den verbündeten... Mächten und Rumänien, welche in Einzelverträgen... geregelt werden sollen. Das gleiche gilt von der Wie... derherstellung der öffentlichen und privaten Rechts... beziehungen, der Regelung von Kriegs- und Zivil... schäden, dem Austausch der Gefangenen und Zivil... internierten, dem Erlaß von Amnestien, sowie der... Behandlung der in die Gewalt des Gegners geratenen... Ausrüstungsgegenstände und sonstigen Verkehrrmittel.

Der auch in ungarischer Sprache abgefaßte... Friedensvertrag soll ratifiziert und die Ratifikations... urkunden sollen möglichst bald in Wien ausgetauscht... werden. Dieser Friedensvertrag tritt, soweit darin... nicht ein anderes bestimmt ist, mit seiner Ratifikation... in Kraft.

Bukarest, 7. Mai. Minister des Innern Baron... Surian ist heute um 2 Uhr nachmittag mit der... österreichisch-ungarischen Delegation nach Wien ab... gereist.

Bukarest, 7. Mai. Die Nachricht von der für... heute vormittag bevorstehenden Unterzeichnung des... Friedensvertrages wurde in der Stadt im Laufe des... gestrigen Tages verbreitet und löste allgemeine Be... friedigung aus.

Bukarest, 6. Mai. Die Verhandlungen in Bta... zeit waren am Abend des 6. Mai zum endgültigen... Abschluß gelangt, so daß die Unterzeichnung des ge... samten Vertragswertes für heute vormittag ange... setzt werden konnte. Am Vorabend hatte General... feldmarschall v. Mackensen alle hier anwesenden... Delegierten zu einem Mahle geladen, woran auch... Ministerpräsident Marghiloman, Minister des... Innern Arion, sowie die übrigen rumänischen

Unterhändler teilnahmen. Der Generalfeldmarschall... feierte, in einer Ansprache die Bedeutung der ge... leisteten staatsmännischen Arbeit und beglückwünschte... die Bevollmächtigten zu dem erzielten schönen Er... folge, indem er hervorhob, daß mit dem rumänischen... Frieden der Krieg im Osten seinen Abschluß gefun... den habe. Zugleich verließ er der Hoffnung Ausdruck... daß Rumänien auf der Grundlage dieses Friedens... einer glücklichen Zukunft entgegengehen werde. Er... schloß mit der Aufforderung an die Anwesenden, auf... das Blühen und Gedeihen sowie die Freundschaft... ihrer Heimatländer zu trinken.

Bukarest, 7. Mai. Die Unterzeichnung des Frie... densvertrages, die mittags im Schlosse Corro... ceni stattfand, wurde in der Bevölkerung in den... frühen Nachmittagsstunden durch Extrablätter be... kannt und löste in der rumänischen Bevölkerung eine... Befriedigung aus, die umso größer war, als in letz... ter Zeit vielfach Gerüchte verbreitet waren, die von... einer gänzlichen Umstoßung der im Vorfrieden geleg... ten Grundlagen wissen wollten. Bei der Unterzeich... nung waren die Hauptvertreter aller beteiligten... Staaten mit ihren Stäben anwesend. Staatssekretär... v. Kuhlman hielt der „Summa“ zufolge folgende... Ansprache: „Nach schwierigen Verhandlungen ist es... gelungen, den Frieden zwischen den verbündeten... Mittelmächten und Rumänien zu schließen. Siemit... ist für die Mittelmächte der Krieg auf der Ostfront... beendet. Wir hoffen, daß dieser Friede nicht nur den... politischen und wirtschaftlichen Interessen der ver... bündeten Mittelmächte entspricht, sondern auch Ru... manien ermöglicht wird, sich wieder aufzurichten... und die Wunden zu schließen, die der Krieg ge... schlagen hat.“

Ministerpräsident Marghiloman sandte... en König Ferdinand folgende Depesche: Mit großer... Befriedigung teile ich Eurer Majestät mit, daß der... Friede geschlossen wurde. Die Verträge, die in den... letzten Verhandlungen einige für Rumänien günstige... Veränderungen erzielten, wurden am 12 Uhr unter...zeichnet. Er trägt den Titel Frieden von Bukarest. Unter... der Führung Eurer Majestät und dem Schutze... der Dynastie wird das Land nützliche Arbeiten für die... Befestigung der Zukunft wieder beginnen können.

Die östlichen Fragen.

Sitzung des Hauptausschusses des deutschen Reichs... tages.

Berlin, 7. Mai. Im weiteren Verlaufe der... Beratungen des Hauptausschusses des Reichstages... über die östlichen Fragen erklärte Vizekanzler... v. Payer:

Unsere Debatten haben einen solchen Umfang... und einen so hochpolitischen Charakter angenommen, daß... es gewiß zu bedauern ist, daß der Staatssekretär des... auswärtigen Amtes abwesend ist. Das ist nun einmal... nicht zu ändern. Der Friedensschluß mit Rum... anien und die Fragen, die mit dem Frieden zu... sammenhängen oder anlaßlich des Friedens zur... Ausprägung gebracht werden, haben eine solche Bedeu... tung, daß Staatssekretär v. Kuhlman ebenso wie... der leitende österreichisch-ungarische Staatsmann bei... diesen Beratungen nicht entbehrt werden können. Neben... dem konnte niemand voraussehen, daß wir hier in solche... Debatten hineingeraten würden. Im Mittelpunkt der... Beratungen hat das Verlangen bestanden, daß unsere... gesamte Ostpolitik einheitlich geregelt werden... müsse.

Die Beratungen über die Neuorganisation... werden in der nächsten Zeit vollständig... abgeschlossen werden können, und dann wird man... auch an die praktischen Arbeiten mit mehr Arbeit... und Bestimmtheit herantreten können. In dem Wunsch... nach einer einheitlichen Ostpolitik besteht volle... Übereinstimmung zwischen der Regierung und den... Mitgliedern dieses Ausschusses. Das Ziel unserer Poli... tik gegenüber den Randvölkern, die sich durch den... Zusammenbruch Rußlands aus dem Ver... bande dieses Reiches losgelöst und auf eigene Füße... gestellt haben, ist, mit ihnen in Zukunft in Frieden... und Freundschaft zu leben. Uns und ihnen... wird es recht bekommen, wenn wir uns politisch... wirtschaftlich und kulturell und, soweit es angängig, auch... militärisch nähern. Der Ansehens dieser Staaten soll... und muß eine militärische Sicherung unserer... Grenze Rußland gegenüber verschaffen, auf... die wir nicht verzichten können. Niemand kann die... Entwicklung in Rußland voraussagen. Niemand kann wissen... , ob wir nicht später einmal wieder in kriegerische... Verwicklungen mit Rußland hineingezogen... werden. Dann spielt aber auch eine... Sympathie mit den Deutschen in jenen Gebieten mit, die... ihre Deutschheit seit Jahren einem schweren Kampf... geführt und es sich erhalten haben. Das gilt namentlich... für die baltische Bevölkerung.

Auch ein gewisses menschliches Empfinden hat... in die ukrainische Politik mit hineingespielt. Jene... Völkern gegenüber, die auch noch nach ihrer... Bestimmung

von Rußland in die allgemeine Rat und... hineingezogen worden sind. Auch über den Weg, den eine... einheitliche Ostpolitik einzuschlagen hat, besteht... zwischen dem Reichstag und uns Übereinstimmung. Es... ist der Weg der Verständigung, nicht der... Bergezwang. Über Polen... können Deutschland und Polen nicht allein entscheiden... , da hat Desterreich-Ungarn mitzu... reden. Ähnlich liegt es bei der Ukraine. Hier ist... auf den benachbarten Staat, Desterreich-Ungarn, die... größte Rücksicht zu nehmen. Die Verhandlung... muß auch verschieden sein, nach der Größe der... Staaten, nach ihrer wirtschaftlichen und politischen... Bedeutung und ihrer geographischen Lage, ob eine... direkte Verbindung mit ihnen möglich ist, und auch die... historische Entwicklung jedes einzelnen Staates ist zu... berücksichtigen.

Wir stehen heute noch immer einem großen... Weltkrieg, der die allergrößten Anforderungen an... die Bevölkerung und unser Militär stellt. Wir... können nicht unmitelbarweise Soldaten verschicken. Wenn... trotzdem die westliche Heeresleitung in Übereinstimmung... mit der Reichsleitung sich in dem Augenblick zum... Einschreiten in Finnland veranlaßt gesehen hat, als... die Vorbereitungen zur großen Westoffensive ihrem... Abschluß nahe kamen, so mußte man daraus den... Schluß ziehen, daß hierfür wichtige politische und... militärische Anforderungen maßgebend gewesen seien. Wir... freuen uns, durch unser Einschreiten in Finnland seine... Unabhängigkeit und Freiheit gesichert zu haben, aber... der eigentliche Grundgedanke unseres Einschreitens war... der, im Norden in militärischer wie in politischer... Hinsicht einen endgültigen Friedenszustand zu schaffen.

So ist jüngst erst wieder, nach dem Berichte... unseres Gesandten in Finnland, in Kantus der ganze... Stab des vierten russischen Armeekorps, 20 Offiziere... gefangen genommen worden. Das beweist, daß es sich... nicht um eine Einmischung in innere finnische Ange... legenheiten handelt, sondern um einen Kampf Rußlands... mit Hilfe der finnischen Anarchisten Finnland seiner... Freiheit zu berauben. Das ist sogar von sozialistischer... Seite anerkannt worden. Wir sind von der rechtmäßigen... finnischen Regierung um unseren Einmarsch gebeten... worden. Mit unserem Einmarsch wollten wir uns in... die inneren politischen Verhältnisse Finnlands nicht... einmischen und ebensowenig haben wir das Bedürfnis... , dies jetzt zu tun.

Nun noch zur Ukraine. Was geschehen ist, mußte... notwendigerweise erfolgen, um die Vereinbarungen... , die wir mit der Ukraine getroffen hatten, auch... wirklich durchzuführen. Desterreich-Ungarn und... Deutschland gehen in der Ukraine einig vor. Daß in... einzelnen Fällen gewisse Meinungsverschiedenheiten... bestehen werden, läßt sich nicht vermeiden. Es ist... aber bereits als falsch erwiesen, daß wir bei den... Getreidelieferungen zu kurz gekommen sind. Wie die... Verhältnisse in der Ukraine liegen, ist eine militärische... Verwaltung dort gar nicht zu entbehren. Zum Schluß... wende ich mich noch kurz zur Frage der Teilung der... Gewalten zwischen der Obersten Heeresleitung und... der Reichsleitung. Wir haben uns einfach auf den Boden... unseres Pflichtgefühls und unseres Verantwortungsgefühls... gestellt. Nur dieser Gedanke ist für uns maßgebend... gewesen, so es sich um das Zusammenarbeiten zwischen... uns und der Obersten Heeresleitung handelte. Ich... glaube, Sie können uns getrost selbst überlassen, die... Zuständigkeit der Reichsleitung zu wahren.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Begrüßung der neuen Vizebürgermeister. Bürgermeister Dr. Theodor Bödy begrüßte in der... heutigen Magistratsitzung mit warmen Worten die... neugewählten Vizebürgermeister Ludwig Foltsh... házy und Dr. Franz Harrer, die für die Begrüßung... herzlich dankten.

Vermehrung der Stehplätze in den elektrischen... Wagen. Die Direktion der elektrischen Stadtbahn... will in ihren Wagen eine Neuerung einführen, um für... die Passagiere mehr Raum zu gewinnen. Es sollen... aus dem Innern der Beiwagen die mittleren, für... acht Personen bestimmten Querstühle entfernt werden... , wodurch ein größerer Raum frei würde, in dem... ungefähr achtzehn Personen untergebracht werden... könnten. Einige Beiwagen wurden bereits in dieser... Weise umgestaltet und in Verkehr gesetzt. Die... Neuerung soll, auch wenn sie sich bewährt, nur auf... den kürzeren Linien der Stadtbahn eingeführt werden.

Requirierung von Geschäftslokalen. Der Prä... sident des Wohnungsamtes Dr. Emerich Szabó hat... auf Ersuchen der Budapester Handels- und Gewerbe... kammer eine Konferenz einberufen, um die Grund... stätze festzustellen, die bei der Requirierung von... Geschäftslokalen befolgt werden sollen. An der Kon... ferenz, die gestern stattfand, nahmen die Vertreter... des Handelsministeriums, der Kammer, des ungarischen... Kaufmännischen Landesverbandes und der inter... nationalen Körperschaften teil. Dr. Emerich Szabó,

der die Konferenz leitete, versprach, dafür zu sorgen, daß Geschäftslokale nur im äußersten Bedarfsfalle requiriert werden. Das Wohnungsamt müsse die berechtigten Interessen des Handels und der Industrie unbedingt berücksichtigen. Er habe schon vor mehreren Wochen das Wohnungsamt angewiesen, in allen Fällen, wo Geschäftslokale requiriert werden sollen, mit der größten Schonung vorzugehen, vor der Beschlußfassung die Geschäftsinhaber anzuhören und ihre Argumente in Erwägung zu ziehen. Ein Geschäftslokal soll nur dann requiriert werden, wenn die darum ansuchende Partei unbedingt einer dem Umfang der Geschäftstätigkeit entsprechenden Wohnung bedarf oder wenn das Geschäft ohne größere Schwierigkeit oder Schädigung des Inhabers an einen anderen Ort verlegt werden kann. Besondere Rücksicht wird das Wohnungsamt auf die Werkstätten nehmen, deren Besetzung in dem bisherigen Orte ein wichtiges gewerbliches Interesse bildet. Nachdem der Generalsekretär der Kammer, der Vertreter des Kaufmännischen Landesverbandes Dr. Samuel Glüskthal und mehrere andere Delegierte gesprochen hatten, wurden die Ausführungen des Präsidenten zur Kenntnis genommen.

Die neuen Rindfleischpreise. Vor einigen Tagen haben wir berichtet, daß das Volksernährungsamt der Hauptstadt wöchentlich 1200 Stück Hornvieh zur Verfügung stellt. In Angelegenheit der Ausschrotung des Hornviehs hat heute nachmittag unter dem Vorsitz des Bezugsverwalters Dr. Ludwig Jolkusch eine Sitzung der Fleischverehrungskommission stattgefunden, in der festgestellt wurde, daß das erstklassige Fleisch um 18 Kronen per Kilogramm, minderwertiges Fleisch um 13 K. 40 H. per Kilogramm und Knochen um 2 K. per Kilogramm vom 1. d. an von 220 Fleischhauern ausgeschrotet werden wird. Diese Fleischhauer haben sich bereit erklärt, das Fleisch um die genannten Preise zu verkaufen. Die näheren Einzelheiten werden in einer Donnerstag zu publizierenden Kundmachung bekanntgegeben werden.

Die Frage des Omnibusverkehrs. Der Magistrat beschäftigte sich heute mit der Frage der weiteren Aufrechterhaltung des Omnibusverkehrs. Es wurde keine endgültige Entscheidung getroffen, sondern beschlossen, die Angelegenheit behufs eingehender Verhandlung an die Verkehrskommission zu leiten.

Lehrlingsheim in der Josefstadt. Vertreter der Josefstädter Gewerbebetreibenden hielten unter Vorsitz von Hüvös im Josefstädter Klub eine Konferenz, in welcher auf Antrag des Vorsitzenden beschlossen wurde, im Bezirke eine Bewegung behufs Errichtung eines Lehrlingsheims einzuleiten. Es wurde ferner ausgesprochen, daß die Gewerbebetreibenden des Bezirks sich zu einem Verbandsvereinigen. Auf Antrag des Fassfabrikanten Stadtrepräsentant Max Grohmann und anderer hat sich die Konferenz sofort zum Vorbereitungscommittee des Verbands umgestaltet. Demnächst soll die konstituierende Versammlung einberufen werden.

Mailkäfer für den Tiergarten. Die Tiergartendirektion ersucht das Publikum, für die kleineren Biegel des Tiergartens zirka 8—10 Meterzentner Mailkäfer zu senden. Verpackung und Transportkosten werden vergütet.

Tagesneuigkeiten.

Wetterbericht. Das Wetter war heute in der Hauptstadt wechselnd bewölkt und windig, am Morgen etwas kühl; das Thermometer zeigte früh 7 Uhr 12 Gr. C., mittags 23 Gr. C., abends 7 Uhr 18 Gr. C. Gegen 7 Uhr abends begann es zu regnen. Während des gestrigen Tages hat es im Osten und Nordosten des Landes geregnet, im Maramaroser Komitat bis über 10 Mm. Regenmenge. Die Temperatur ist, vom Nordosten ausgehend, merklich gesunken und gab es in den Karpaten stellenweise Nachfröste (Késmácl — 3 Gr. C., Látosfüred und Arvaváralya — 1 Gr. C.); das Maximum war in Agram mit 25 Gr. C. Heute morgens hatten Wien 12 Gr. C., Lemberg 7 Gr. C., Berlin 10 Gr. C., Brüssel 13 Gr. C., Stockholm 8 Gr. C., Sarajevo 11 Gr. C., Sophia 16 Gr. C. — Prognose: Vereinzelt Regenfälle, später Temperaturzunahme.

Der König. Aus Wien wird telegraphiert: Se. Majestät hat heute die üblichen Vorträge entgegengenommen und in besonderen Audienzen empfangen den k. k. Minister für soziale Fürsorge Dr. Mataja, den ersten Präsidenten des k. k. Verwaltungsgerichtshofes Freiherrn von Schwanau, den Vorsitzenden im gemeinsamen Ernährungsausschusse Generalmajor v. Landwehr, den k. k. Ministerpräsidenten Dr. v. Seidler und den k. k. Ackerbauminister Grafen Szilva-Larouca.

Der Geburtstag der Königin. Der Geburtstag der Königin Zita wird in diesem Jahre in sämtlichen ungarischen Schulen besonders gefeiert. In einem besonders warmen Aufruf an die Schulleiter verordnete Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi, daß am 9. Mai Schulfeste veranstaltet und bei diesem Anlasse im Kreise der Jugend Spenden für das „Zita-Heim“ gesammelt werden sollen; es ist dies die von dem Siebenbürger Patronageverband gegründete Zufluchtsstätte für Kriegswaisenmädchen, die dem Verkommen ausgesetzt sind. Der Aufruf des Grafen Albert Apponyi wird im ganzen Lande lebhaften Widerhall finden, denn es ist uns eine unvergeßliche Erinnerung, daß die Königin schon vor ihrer Krönung sich besonders für die durch den Krieg in Not geratenen Kinder Siebenbürgens auf das lebhafteste interessiert hat. Sie hat mit liebevollem Verständnis das Oberprotektorat der zur Unterstützung der Siebenbürger Flüchtlingskolonien des Landes-Hilfskommission übernommen, und ihrem persönlichen Interesse ist es zu danken, daß die Kommission etwa 100,000 Kleidungsstücke, 50,000 Paar Schuhe und in hundert Gemeinden täglich 15,000 Gratiswohnen an die geschädigten und wieder heimgekehrten Kinder verteilen konnte. Die Königin hat weiterhin das Oberprotektorat über den Landes-Kriegspatronageverband und den Landesverein für Mutter- und Säuglingschutz übernommen. — Am 9. d. findet um 10 Uhr vormittag in der Mathiaskirche aus Anlaß des Geburtstages der Königin ein Festgottesdienst statt. Die heilige Messe wird Bischof Dr. Anton Nemes zelebrieren.

Elisabeth-Orden erster Klasse mit dem Stern und Elisabeth-Kreuz. Die heutige Nummer des Anstalters veröffentlicht zwei königliche Handschreiben, die an den Ministerpräsidenten Dr. Alexander Wekerle und an den gemeinsamen Minister des Äußeren Baron Stefan Burján gerichtet sind. In dem einen an den Ministerpräsidenten gerichteten Handschreiben macht der König die Mitteilung, daß er sich bestimmt gefunden hat, einen neuen Grad des Elisabeth-Ordens, sowie ein Elisabeth-Kreuz zu stiften. Das an den Minister des Äußeren gerichtete Handschreiben enthält die näheren Mitteilungen über die beiden neuen Auszeichnungen, über den Elisabeth-Orden erster Klasse mit dem Stern und über das Elisabeth-Kreuz. Der Elisabeth-Orden erster Klasse mit dem Stern ist zwischen das Großkreuz und die erste Klasse des Elisabeth-Ordens einzureihen; das Elisabeth-Kreuz geht der dem Elisabeth-Orden affiliierten Elisabeth-Medaillen vor. Das Ordenszeichen für den Elisabeth-Orden erster Klasse mit dem Stern besteht aus der Dekoration der ersten Klasse mit dem auf der rechten Brustseite zu tragenden Stern des Großkreuzes, das Elisabeth-Kreuz aus einem nicht emaillierten ganz silbernen Kreuz, gleich jenem der zweiten Klasse, jedoch in einem etwas verkleinerten Maße. Der Elisabeth-Orden erster Klasse mit dem Stern hat nur an jene Inländerinnen zur Verleihung zu gelangen, die bereits den Elisabeth-Orden erster Klasse besitzen. Für Ausländerinnen hat diese einschränkende Bestimmung nicht zu gelten.

Ernennungen im Ministerpräsidium. Der König hat den Ministerialsekretär und Pressberichterstatter Franz Böniß zum Sektionsrat ernannt und den Ministerialsekretär Dr. Andreas Latinovits von Borsof und Kathmá Tittel und Charakter eines Ministerialsektionsrats, den Ministerialsekretärsadjuvanten Dr. August Wárfss von Szentrálhábadja und Dr. Ludwig Kélovský-Mayer Tittel und Charakter von Ministerialsekretären verliehen.

Auszeichnungen. Der König hat über Vorschlag des Ministers am allerhöchsten Hoflager ausschließlich des fünfzigjährigen Jubiläums der „Athenäum“ literarischen Gesellschaft in Anerkennung seiner auf dem Gebiete des Buchdruckerwesens erworbenen Verdienste dem Direktor Felix Schmarz das Offizierskreuz des Franz-Josef-Ordens und dem geschäftsführenden Direktor Viktor Kauschburg das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen.

Auszeichnung des Bildhauers Georg Bastagh. Der König hat während seines vorletzten Budapestener Aufenthaltes den Bildhauer Georg Bastagh jun. in Audienz empfangen. Bastagh hatte den Hengst „Crocus“ modelliert, den der König bei der Krönung geritten hat und diese Arbeit fand die volle Anerkennung des Monarchen. Bastagh wurde für sein Werk, das der König huldvollst anahm, mit dem Orden der Eisernen Krone 3. Klasse ausgezeichnet. Georg Bastagh jun. gehört zu den vorzüglichsten Tierbildhauer Europas. Er ist der Sohn von Georg Bastagh sen., eines Meisters der ungarischen Malerei, und der Schwiegertochter Julius Venczurs. 1868 zu

Kolozsvár geboren, absolvierte er seine künstlerischen Studien bei Georg Zala und später in München und Paris.

Ueberführung der Zarenfamilie nach Jekaterinburg. Aus Moskau wird telegraphiert: Der frühere Zar ist mit seiner Familie nach Jekaterinburg, Gouvernement Perm, überführt worden.

Ernennung. Der Ackerbauminister hat den Prof. Dr. Stefan Weiser an Stelle des verstorbenen Hofrats Prof. Dr. Franz Langl zum leitenden Direktor des k. u. g. tierphysiologischen Instituts ernannt.

Ungarische Kinder an der Adria. Die unter dem Protektorat des Königs stehende Aktion, die das Ziel verfolgt, armen Kindern den Sommeraufenthalt an den Gestaden der Adria zu ermöglichen, wird von der vom Regierungskommissar Tibor Badány entsendeten Kommission eifrig vorbereitet. Es bildet die größte Sorge der Kommission, solche Orte zu wählen, die die körperliche Sicherheit der Kinder nicht gefährden. Diese Orte sind Abbazia, Volosca, Locrana und Porto Rose, denn der Quarnero ist schon seit langer Zeit nicht mehr den Angriffen italienischer Flieger ausgesetzt. Die Kinder werden in den zum größten Teil leer stehenden Hotels und Pensionen, sowie in größeren Privathäusern untergebracht. In Abbazia hat sich unter dem Vorsitz des Statthaltereirats Murad ein Lokalkomitee gebildet. Die ärztliche Aufsicht hat der in Abbazia ansässige ungarische Arzt Dr. Szegő inne. Auch in Porto Rose und in den anderen in Betracht kommenden Orten haben sich derartige Komitees gebildet. In Volosca, Abbazia und Locrana werden etwa 700 bis 800, in Porto Rose ungefähr 2000 bis 3000 Kinder untergebracht werden können, so daß in Zwischenräumen von sechs Wochen ungefähr 20,000 ungarische Kinder den Sommer an der Adria verbringen werden. Die Aufsicht liegt in den Händen ungarischer Lehrerinnen. Die Reise erfolgt in geschlossenen Eisenbahnzügen. Von Triest und Triume aus verkehren Dampfschiffe nach den genannten Orten. Für die Verpflegung der Kinder hat Generalmajor Landwehr die Verpflichtung übernommen.

Selbstmord einer Gräfin. In einem Hotel auf der Ringstraße in Wien hat sich gestern die Gräfin Josefine Bethlen aus einem Fenster des dritten Stockwerkes in den Lichthof gestürzt und ist mit zertrümmerten Gliedern tot liegen geblieben. Aus dem Meldezettel geht hervor, daß sie im Jahre 1855 in der Vácska geboren war. Im Laufe der weiteren Erhebungen ist festgestellt worden, daß sie eine Tante des Grafen Stefan Bethlen und der Gräfin Armin Mikos war. Sie war dreimal verheiratet gewesen, das erstmalig an den Baron Árpád von Presti, zuletzt an einen Herrn Franz Weigl. Sie hatte in sehr ärmlichen Verhältnissen gelebt, war von ihren Verwandten in Ungarn unterstützt worden und hat außer ihren ärmlichen Habseligkeiten nur Schulden, sowie wertlose Aktien einer längst falliten Industriebank hinterlassen.

Entthüllung des Königin Elisabeth-Denkmal in Karánsebes. Aus Karánsebes wird gemeldet: In Karánsebes wurde Montag gleichzeitig mit dem Denkmal der gefallenen Professoren und Schüler des dortigen Gymnasiums auch ein Denkmal der Königin Elisabeth enthüllt. Der Schöpfer beider prächtigen Monumente ist der Bildhauer Johann Horvath. Bei der Enthüllungsfest war Se. Majestät durch den Erzherzog Albrecht vertreten. Aus Anlaß der Feier hat die Stadt Festschmuck angelegt; besonders schön war der Bahnhof geschmückt, wo auch ein Festzelt errichtet war, dessen Plan, sowie der Entwurf der Dekorationsarbeiten vom technischen Oberkontrolleur der Staatsbahnen Ernst Gerey ausgearbeitet wurde. Bei der Enthüllungsfest hielt Obergespan Dr. Lóránt Ötökevényi die Festrede, auf die Erzherzog Albrecht mit einer in tadellosem Ungarisch gesprochenen Rede antwortete.

Dies ergriffen stehe ich an dieser Stelle — sagte der Erzherzog —, wo die patriotische Opferbereitschaft dieser Stadt und Gegend der großen Königin Ungarns und den tapferen Söhnen von Karánsebes ein bleibendes Denkmal errichtet hat. Schwere Völker hatten sich an Himmel der ungarischen Heimat zusammen, als die erhabene Gestalt der Königin Elisabeth an Horizont erschien, in ihren Spuren Helle verbreitend, so weit das Vaterland reichte. Als Geschenk brachte die Königin der Nation ihre Liebe mit. Die Gefühle der Königin wurden mit huldigster Liebe erwidert; sie lebt noch heute im Herzen jedes Ungarn. Das hier der vereinigten Königin gestellte Standbild ist ein Beweis hierfür. Von neuem hat sich der Himmel der ungarischen Heimat verdunkelt: die glückliche Blüte des tauenden Jahres hat schaudernd den Feind unserer Feinde geweckt, die von allen Seiten zugleich das Land anfallen.

Begeisterung stürzten die Söhne des Landes herbei, und die kühnen Königsreue, Patrioten Männer von der Militärgrenze für das Vaterland. Die dem gegnügten Audenten die seit unserer Selben ist es im Osten ihren Hoffnungen auflegen mußten. Die ungarische Verteidigung des Vaterlandes Gottes Bestand die Erringung

Die Rede des Erzherzogs Begeisterung aufgen
Einheitliche Prüfungscommission. Der für Kurie Dr. Ludwig Jekaterinburg wurde freier, ferner der Kurial zum Mitglied der Subkommission und Abvokatenpaar

Georges Dhnet gemeldet wird, ist Georg 70 Jahren gestorben. Geoparis geboren. Er war nach dem großen Enge Serge Panine, das 188 kritisierte. In rascher Aufse Jahr, veröffentlichte er ein kanntes Werk, das f Nationen bekannt machte Romant. Der Hüttenbesitz Arbeiten, die sich nicht u haben, Anschlag bei der M nit der Ehre des Romant als dramatischer Schrift währte deshalb die neueste romantischen Gewande v verken waren außer den als eine vielbewundern hals — noch „Serge Pa höherer Erfolg beschiede ngar von der französische Preis ausgezeichnet. Nach Richtung er übrigens a wach auch er seinem Wer nannte sie die „Batailles meistens die sozialen Kär beip.

Die Wohnungsaff Ballavicini. Wir haben v ach dem bisherigen Stadi um Markgrafen Geid ein ausdrückliches Ersuch equirierte Wohnung im Julius Deutsch auf d ügung gestellt wurde. gegenwärtig die Amtsstof verschleiß-A. G. unterge bar nämlich seine bisher hause der Gemahlin des efindet, gekündigt worde diese Wohnung für den erwählte Gesellschaft meheid des Wohnungsamerte normittag wurde ichtszates Dr. Jaka Ballavicini die z Ballavicini die z gehalten. Die von den haft war durch den A ich, der Hausgenüttum Samuel Glüskthal tenung des Markgrafen finen war. Der Rechts verschleiß-A. G. trat in ür die Abänderung des in, indem er darlegte, ifentliche Interesse sei troher volksmir ung, daß für sie, falls vorhanden wären, solche gemacht werden müßten. Kündigung seiner bisher neu müssen, und da er nen habe, müsse er auch Dr. Samuel Glüskthal Sinne des neuen Miets Parteien Wohnungen re vollkommen obda Ballavicini, dem seine lung wegen seine schaft zu klein gen zotatitäten der Zündhö en gefunden und möchte stehende Wohnung a eine eigenen im zu. Der Markgraj Leid

Seite 8

Implaciert: Alenotis, ... 3000 Kronen, ...

Literatur.

Marie Samson, ... die hundertste Auf-

Die hundertste Auf- ... Hotel Imperial

tiphar. ... der Hauptrolle:

e Frau. ... nyi nő.)

APOLLO. ... 8 und 10 Uhr.

Das etwas leichte, aber viel Komik enthal-

(Konzert.) Zoltán Kodály schreibt keine

Fajdalomtól megtört szívvel tudatjuk,

Im Nationaltheater wird Donnerstag

Im Lustspieltheater finden Donnerstag

Im Königstheater wird Montag, den

Im Verlaufe des am 15. d. beginnenden Opern-

Offener Sprechsaal.*

Minden külön értesítés helyett.

Kőrösi Imre ur

folgyó hó 6-án hosszas szenvedés után 67

Fajdalomtól megtört szívvel tudatjuk,

Breitner Arminné

hosszas szenvedés után e hó 7-én jobblétre

Breitner Armin férje.

Häuslich erzeugte

gelbe Kuhllederbakansen mit Nussbohlen

SCHWEFEL - EINSCHLAG

auf Jute, per Packet 10 Kronen, 5 Packete franko

Wir suchen für den Vertrieb unserer KAVIRS-

Reisstärke

Ersatz (deutsches Reichspatent) 100

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Die Bestimmungen der Beleuchtungs-Verordnung

können ohne Verringerung des Lichteffektes nur durch Verwendung der

25, 40, 60 Watt konsumierenden TUNGSRAM HALBWATT-LAMPEN

Unternehmer gesucht für Zerstreuung von Buchenklötzen.

Pezsgődugókatveszek használat, nem törött, szép vastagot 1 koronáért

Üzlet áthelyezés. Blum és Testvére

Versuchen Sie Pax Tabletten! Unübertrefflich für

Offerieren für prompte Lieferung

Schwefelpulver bei Waggonabnahme ... 22 K per Kgr.

Kereskedelmi Nyomda Részvénytársaság, Budapest.

Nyereség-vesztésszámla 1916. december 31-én.

Weindestillat, vorzügliche Qualität, garantiert echt, und

Allerlei.

(Wertvolle Autogramme.) Es wurde jüngst über die Freie berichtet, die die Briefe Maria Stuarts aus der Korison-Zammlung im Versteigerungsjaal gebracht haben.

an —, ging für 5000 Kronen fort. Ein Brief des Dichters Keats an Fanny Bravne, die seinen Heiratsantrag abgelehnt hatte, wurde für 2500 Kronen verkauft.

„Chemiker Neuesten Nachrichten“ und andere mehr. Sein hinterlassenes Vermögen wird auf mehr als 20 Millionen Mark taxiert.

Die Hand.

— Roman von Reinhold Ortman. —

— Gewiß — ich gedachte, sie Ihnen ohnehin zu geben. Nur eine Frage sei mir noch gestattet. Sie sind über die Verhältnisse und das Privatleben Beiersdorfs jedenfalls besser unterrichtet als ich.

Die Antwort ließ sich am ehesten auf sich warten. Aber als sie kam, klangen die Worte des Arztes scharf und bestimmt.

— Ich glaube, Ihnen da allerdings eine zuverlässige Auskunft geben zu können. Als Arzt und Vertrauter des Toten habe ich naturgemäß einen Einblick in seine Lebensführung, wie in seine feilsche Verfassung gewonnen.

— So hat er Sie doch nicht ganz wahrheitsgemäß unterrichtet. Denn es ist doch wohl kaum anzunehmen, daß der Verleger ihm nachts um zwölf oder eins Besuche machte.

Die Betroffenheit des Arztes bei dieser ruhigen Erklärung war so augensällig, daß sie Roggenbach unmöglich entgehen konnte. Und häßig fraute Kömhild.

— Soll das heißen, daß Beiersdorf heute nacht einen Besuch empfing — einen Besuch, den Sie in Zusammenhang mit Ihrem vorhin geäußerten Verdacht bringen?

Der Privatdozent erzählte ihm nun im Zusammenhang, was vorgefallen war, seitdem er die Wohnung betreten hatte. Kömhild hatte die Augen mit der Hand beschattet, und sein Interesse nahm aufsehenerregend mehr und mehr ab, je weiter Roggenbach mit seiner Erzählung kam.

— Was Sie mir da erzählen, Verehrtester, klingt ja wahrhaftig wie ein Roman, sagte er. Aber Sie werden es mir nicht verübeln, wenn ich's nicht allzu ernsthaft nehme. Der Herr, der Beiersdorf zu so ungelegener Zeit einen Besuch machte, mutet ja in der Tat etwas seltsam an.

Roggenbach hob den Kopf und er hatte eine scharfe Entgegnung auf der Zunge. Aber der andere kam ihm zuvor.

— Bitte — ich will Sie gewiß nicht beleidigen. Aber Sie sagten selbst, daß es sich um eine im Halbschlaf wahrgenommene Erscheinung handelt. Nun wird es Ihnen selbst gewiß nicht zum ersten Male vorkommen, daß Sie im Erwachen nach lebhaften Träumen Dinge oder Personen zu sehen glaubten,

die sich später als ein einfaches Phantasieprodukt entpuppten. Die fremde Wohnung, wie die merkwürdigen Umstände, unter denen Sie sich hier befanden, haben wahrscheinlich entsprechend auf Sie eingewirkt — und ich berufe mich auf Ihre eigene Erklärung, daß Sie schlecht geschlafen und unruhig geträumt hatten.

Die eines Anflugs von Spott nicht entbehrende überlegene Art, in der das alles gesagt war, trieb Roggenbach das Blut zu Kopf. Aber er war doch einsichtig genug, das Berechtigte an dem Standpunkt des Arztes nicht zu verneinen.

— Ich selbst dachte anfangs an eine solche Möglichkeit. Aber es sind sehr greifbare Anhaltspunkte, die mich von der Wirklichkeit des Geschehenen überzeugen. Sie werden mir zugeben, daß eine verschlossene Tür sich so wenig von selbst öffnet, wie eine Medizinflasche und ein Paket spurlos verschwinden können. Und für diese beiden Tatsachen kann ich mich verbürgen.

Wie in schlecht verhehlter Ungebild zuckte Kömhild die Achseln.

— So wird Beiersdorf noch einmal aufgestanden sein — vielleicht hat er draußen ein Geräusch gehört und wollte sich bei seiner notorischen Neugierigkeit überzeugen, ob niemand in die Wohnung zu dringen versuchte. Und weshalb sollte nicht er selbst die erwähnten Gegenstände vom Tisch genommen und verwahrt haben? — Sie werden bei einer Durchsichtung des Nachlasses ohne Zweifel gefunden werden. Und ich verbürge mich ohne weiteres dafür, daß sein Tod auf durchaus natürliche Ursachen zurückzuführen ist. Sie können ja eine Anzeige machen, wenn Sie anderer Meinung sind — aber ich fürchte, Sie schaffen sich da nur überflüssige Weiterungen. Der Verstorbene wird ja aller Wahrscheinlichkeit nach ohnedies auch von Kreisphysikus besichtigt werden — obwohl es, wie ich wiederholt betone, ganz überflüssig ist.

Der selbstsichere Ton des Arztes wie seine beinahe herablassende Haltung begannen Roggenbach allgemach so peinlich zu werden, daß er den lebhaften Wunsch verspürte, dieses unerquickliche Gespräch zu enden. Konnte er sich doch zudem der Erkenntnis nicht verschließen, daß sehr viel Berechtigtes war in dem, was dieser Doktor Kömhild sagte. So groß war am Ende auch seine Teilnahme für das Schicksal Beiersdorfs nicht, als daß er nicht mit der erfolgten Mitteilung seiner Beobachtungen an den Arzt seine Pflicht getan zu haben glaubte. Und je weniger er weiterhin mit dieser Angelegenheit zu tun hatte, umso lieber sollte es ihm sein.

— Wenn — wie Sie sagen — die Todesursache einwandfrei festgestellt ist, so habe ich natürlich keinen Grund, eine Anzeige zu erstatten, sagte er daher kühl. Ich überlasse es ganz Ihnen, eventuell Gebrauch von meinen Mitteilungen zu machen. Da Sie ja wohl in jedem Fall mit den Behörden in Verbindung treten, darf ich mir vielleicht gestatten, Ihnen meine Adresse anzugeben.

Kömhild verneigte sich schweigend, und Roggenbach schrieb mit Bleistift auf eine Visitenkarte seine Adresse. Der Arzt nahm sie an, ohne daß das versteckte Lächeln aus seinen Zügen verschwunden wäre, und der Privatdozent entfernte sich mit einem unsagbar peinlichen Gefühl. Er hegte nun allerdings die Hoffnung, daß diese unerquickliche Episode ihren Abschluß für ihn endgültig erreicht hatte in dem Augenblick, da er die Wohnung verließ.

Zahles Frühlicht erhellte bereits das Haus, als er auf die Treppe hinaustrat. Aber er wäre dabei beinahe mit einem jungen Mann zusammengeprallt, der offenbar eben willens gewesen war, die Glocke in Bewegung zu setzen. Mit einer höflichen Entschuldigung zog der junge Fremde, dessen hübsches, nichts sagendes Gesicht auffallend blaß war, den Hut.

— Könnten Sie mir vielleicht sagen, ob ich Herrn Beiersdorf daheim finden werde?

Roggenbach, dem das Neuzere des eleganten jungen Herrn durchaus nicht mißfiel, gab freundlich Auskunft.

— Sie finden Herrn Beiersdorf nicht mehr unter den Lebenden, mein Herr! Er ist heute nacht an Herzschwäche gestorben.

Mit weit aufgerissenen Augen starrte ihn der andere an, als vermöchte er nicht so gleich zu fassen, was ihm da gesagt wurde. Und in augensälliger Bestürzung wiederholte er:

— Tot? — Er ist gestorben? — Aber das ist — das ist ja furchtbar für mich.

Es war eine Aeußerung so ungekünstelten und ehrlichen Erschreckens, daß der Privatdozent mitfühlend fragte:

— Sie haben dem Verstorbenen nahe gestanden?

Aber der junge Mann, der sich mit einer ver zweifelten Bewegung durch das fachsblonde Haar gefahren war, schüttelte heftig den Kopf.

— Nein, nein — durchaus nicht. Ich hatte nur eine sehr wichtige Angelegenheit mit dem Herrn zu besprechen. An Herzschwäche — sagten Sie? — Und in dieser Nacht?

— Ja — vor wenigen Stunden. Aber wenn Sie vielleicht nähere Auskünfte zu haben wünschen — der Arzt ist noch bei ihm. Er wird Ihnen jedenfalls alles sagen können, was Sie zu wissen wünschen.

Zum zweiten Male verneinte der Fremde mit einem Kopfschütteln.

— Es nützt mir nichts — ich brauche nichts weiter zu wissen. Und ich bitte vielmals um Verzeihung, daß ich Sie belästigt habe.

Vor dem Privatdozenten ging er die Treppe hinunter; und Roggenbach sah ihn raschen Schrittes davoneilen, als er auf die Straße hinaustrat. Wenn es auch keine Folgen für ihn haben sollte — als an eines der unerquicklichsten seines Lebens würde er an dieses nächste Erlebnis stets zurückdenken müssen. Und das fastige Antlitz des Mannes, der nun seinen letzten großen Schlaf hielt, verfolgte ihn noch, als er sich, in sein eigenes Heim zurückgetehrt, zu einem kurzen Schlummer niedergelegt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Seite 10
ungarische Stahl
1, Csáky 445,
40, Vereingte
466, Spodium
olzproduzenten
rei 2700, Lam-
fenbahnverkehr
olzhandel 1240,
förderung 935,
1085, Straßen-
80. — Aus
sag zur gestern
eurtige Verk hr
runden Realisa-
Abschwächung
bewirkten die
rigen Berlin r
frage, sowie die
Mages. Größere
of in Montan-
bgehoben wurde
der einbüßten.
ten sich inner-
war bei gleich-
fest. In Nach-
auf, Brauerei-
sänische Mon-
Der Anlage
ch heute nichts
t mangels jg-
ktion mußten
en; wir wer-
stragev.
Centimeter
- 25 > 15 + 12
+ 8 > 2 + 9
+ 14 > 10 + 8
+ 21 > 9 + 18
+ 54 > 10 + 14
- 37 > 2 + 8
- 20 > 1 + 11
- 25 > 6 + 11
- 2 > + 12
- 68 > 4 + 13
- 2 > 14 + 15
+ 14 > 6 + 9
+ 10 > + 14
+ 40 > 15 + 2
+ 81 > 15 + 2
+ 60 > 10 + 12
+ 184 > 4 + 13
> gelassen um:
> unberührt.
Stigmund Brödy
idwig Brödy.
Verlagsgeßschäft.
nd leicht.

